



European Network for
Rural Development

DE

PROJEKTBROSCHÜRE

Der Europäische
Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen
Raums

RESSOURCEN- EFFIZIENTE WIRTSCHAFT IM LÄNDLICHEN RAUM



Europäisches Netzwerk für ländliche Entwicklung

Das Europäische Netzwerk für ländliche Entwicklung (ENRD – European Network for Rural Development) ist die Drehscheibe zwischen den in der gesamten Europäischen Union (EU) an der Entwicklung des ländlichen Raums beteiligten Akteuren. Durch den Aufbau und die Verbreitung von Wissen sowie die Förderung des Informationsaustauschs und der Zusammenarbeit im gesamten ländlichen Raum Europas trägt das ENRD zur wirksamen Umsetzung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) der Mitgliedstaaten bei.

Jeder Mitgliedstaat hat ein nationales Netzwerk für den ländlichen Raum (NLR) aufgebaut, in dem die im Bereich der ländlichen Entwicklung tätigen Organisationen und Verwaltungen vertreten sind. Auf EU-Ebene sorgt das ENRD für die Vernetzung dieser NLR, nationalen Verwaltungen und europäischen Organisationen.

Mehr dazu finden Sie auf der ENRD-Website (<https://enrd.ec.europa.eu>).

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER)

Die ELER-Projektbroschüre gehört zu einer Reihe von ENRD-Veröffentlichungen zur Förderung des Informationsaustauschs. In den einzelnen Ausgaben der Broschüre werden verschiedene Projektarten vorgestellt, die aus dem ELER Mittel zur Kofinanzierung der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums erhalten haben.

Frühere Ausgaben der ELER-Projektbroschüre können unter „Veröffentlichungen“ von der ENRD-Website heruntergeladen werden ⁽¹⁾. Zahlreiche weitere Beispiele für aus dem ELER unterstützte Initiativen zur Entwicklung des ländlichen Raums finden Sie in der ENRD-Zusammenstellung bewährter Projekte und Praktiken ⁽²⁾.

⁽¹⁾ https://enrd.ec.europa.eu/publications/search_de

⁽²⁾ https://enrd.ec.europa.eu/projects-practice_de

Europe Direct – Informationsdienst der Europäischen Union für Ihre Fragen zur Europäischen Union

**Gebührenfreie Rufnummer (*):
00 800 6 7 8 9 10 11**

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Redaktionsleitung: Neda Skakelj, stellvertretende Referatsleiterin, Generaldirektion Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Europäische Kommission

Redaktion: Derek McGlynn, Publikationsleiter, ENRD-Kontaktstelle

Fertigstellung des Manuskripts im März 2018. Die Originalfassung ist der englische Text.

Weitere Informationen über die Europäische Union finden Sie im Internet (<http://europa.eu>).

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2018

Print: ISBN 978-92-79-77258-0 ISSN 2529-4946 doi:10.2762/6688 KF-AP-18-001-DE-C

PDF: ISBN 978-92-79-77253-5 ISSN 2529-5004 doi:10.2762/73929 KF-AP-18-001-DE-N

© Europäische Union, 2018

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.

Der Inhalt dieser Veröffentlichung gibt nicht unbedingt die Meinung der Einrichtungen der Europäischen Union wieder.

Diese Veröffentlichung dient lediglich Informationszwecken und ist nicht rechtsverbindlich.

Über die EU-Bookshop-Website kann ein kostenloses Druckexemplar dieser Veröffentlichung bezogen werden: <http://bookshop.europa.eu>.

Danksagung

Hauptmitwirkende:

Derek McGlynn, Veneta Paneva, Alexandros Papakonstantinou, Roxana Vilcu, Sandro Angiolini, Kirsten Birke Lund, Jakob Hydén, Frederike Klumper, Marieke Kok, Katalin Kolosy, Veronika Korcekova, Julija Marosek, Ana Pires da Silva, Tomas Ratinger, Ed Thorpe
Layout: Benoit Goossens

Umschlagfoto © Jcstudio, Freepik (Hintergrund)/1. Binyamin Mellish, Pexels/2. Rene Rossignaud, Europäische Union/3. Europäische Union

Inhalt

© Unsplash, Cristina Gottardi



1. Nährstoffbelastung vermeiden

Seite 4

Beratung von Landwirten über die Reduzierung des Nährstoffabflusses in Schweden

Abwasseraufbereitung in abgelegenen ländlichen Siedlungen in Slowenien

Schutz der Wasserqualität in Bayern, Deutschland

© Unsplash, Francesco Gallarotti



4. Bodenkohlenstoff bewahren

Seite 18

Schutz von Torfmooren in der Auvergne, Frankreich

Wiederherstellung der Wirtschafts- und Ökosystemleistungen in ländlichen Gebieten der Slowakei

© Unsplash, qinghill



2. Bodenerosion

Seite 10

Bekämpfung der Bodenerosion in Mayotte, Frankreich

Grünland zur Verhinderung der Bodenerosion in der Tschechischen Republik

© Unsplash, Philip Swinburn



5. Wasserverbrauch und -versorgung

Seite 22

Präzisionsbewässerung in einem portugiesischen Weinbaubetrieb

Modernisierung landwirtschaftlicher Bewässerungssysteme in Spanien

Umbau des Averlosche-Leide-Kanals in den Niederlanden

© Unsplash, Gaetano Cessati



3. Verbesserung der Bodenqualität

Seite 14

Koordinierte Landschaftspflege im ländlichen Dänemark

Verbesserung der Bodenqualität in den Parmesan produzierenden Regionen Italiens



Einleitung

Diese Ausgabe der ELER-Projektbroschüre beleuchtet, wie Ressourceneffizienz im ländlichen Europa gefördert wird. Unter Ressourceneffizienz versteht man die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen. Damit ist aber auch die Minimierung der Auswirkung menschlicher Aktivitäten auf die Umwelt gemeint.

Der zentrale Gedanke hinter dem Begriff „Ressourceneffizienz“ ist „Weniger ist mehr“. Die in dieser Ausgabe vorgestellten Beispiele konzentrieren sich auf Wasser und Boden, zwei besonders wichtige Ressourcen für die Landwirtschaft und die Entwicklung des ländlichen Raums.

Eine effizientere Wasser- und Bodenbewirtschaftung ist eine strategische Priorität für Europa. Durch die Beteiligung der EU an internationalen Abkommen wie den UN-Zielen für nachhaltige Entwicklung und durch bedeutende Initiativen wie Europa 2020 – die Strategie der EU für intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum – findet ein Wandel hin zu einer ressourceneffizienten, CO₂-armen Wirtschaft und zu nachhaltigem Wachstum statt.

Europa befindet sich im Übergang von einer traditionellen Wirtschaft, in der Ressourcen einfach gewonnen, verwendet und weggeworfen werden, zu einer, in der Ressourcen sorgsamer verwendet und wiederverwertet werden, um sie länger zu nutzen. Eine effizientere Ressourcennutzung und Abfallminimierung stehen im Mittelpunkt dieses Ansatzes.

Im Rahmen der Entwicklung des ländlichen Raums wurde die Notwendigkeit der Ressourceneffizienz durch die Cork-2.0-Erklärung und kürzlich erneut durch die Mitteilung der Kommission über Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft, gemäß der die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)

den Weg zu einer nachhaltigeren Landwirtschaft ebnen sollte, bekräftigt.

Vor Kurzem untersuchte eine ENDR-Themengruppe, wie Ressourceneffizienz in ländlichen Gebieten in der Praxis umgesetzt wird. Die Gruppe, die sich dabei auf die Bewirtschaftung von Boden und Wasser beschränkte, untersuchte, wie die Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) gestaltet werden können, um diesen Wandel schneller herbeizuführen. Darauf aufbauend stellt diese Ausgabe der ELER-Projektbroschüre inspirierende Projekte zur Entwicklung des ländlichen Raums vor, die bereits in verschiedenen Gebieten des ländlichen Europa zu einer Verbesserung der Ressourceneffizienz geführt haben.

Die Sicherung einer ausreichenden Versorgung mit Lebensmitteln für künftige Generationen bei gleichzeitiger Verringerung des Ressourcenverbrauchs ist eine wesentliche Herausforderung für die ländliche Wirtschaft. Die Beispiele in dieser Broschüre zeigen, wie der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) nachhaltige



Praktiken fördert, die die beste Garantie für eine künftige Versorgung mit sauberem Wasser, für gesunde Böden und die Bestäubung unserer Kulturpflanzen sind und die zur Bekämpfung des Klimawandels beitragen.

Die Maßnahmen der Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums bewirken eine Änderung der Art, wie Landbewirtschaftet Wasser und Boden bei ihren land- und forstwirtschaftlichen Tätigkeiten nutzen. Mindestens 30 % der Haushaltsmittel aus dem Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums müssen für Umwelt- und Klimamaßnahmen gemäß Priorität 4 (Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der Ökosysteme) und Priorität 5 (Förderung der Ressourceneffizienz) bereitgestellt werden. In Wirklichkeit ist der Anteil viel höher (52 % laut neuesten Zahlen).

In Bezug auf Wasser tragen die vorgestellten Projekte zur Reduzierung der Nährstoffbelastung, zur Verringerung des Wasserverbrauchs und zum besseren Management der Wasserversorgung bei. Das Problem des übermäßigen Einsatzes von Dünger und anderen chemischen Mitteln hat in verschiedenen Teilen Europas eine lange Geschichte. ELER-Projekte nehmen dieses Problem in Angriff, indem sie das Monitoring vor Ort verbessern, den Umstieg auf nachhaltigere Bewirtschaftungsformen erleichtern und Landwirten bessere Beratungsdienste bieten. Investitionen in die Wasserinfrastruktur und in den Ausbau der Fähigkeiten von Landwirten, die Bewässerung genauer auf den Bedarf der Pflanzen abzustimmen, tragen ebenfalls zur Verringerung des Wasserverbrauchs bei.

In Bezug auf den Boden werden Initiativen zur Begrenzung der Bodenerosion, zur Verbesserung der Bodenqualität und zum Erhalt des Bodenkohlenstoffs vorgestellt. Darunter befinden sich Projekte zur Förderung des Wissensaustauschs zwischen Landwirten, Experten und Forschern, Projekte zur Erhaltung der biologischen Vielfalt und solche zur Förderung einer effizienteren Kohlenstoffbindung im Boden.

Das wirtschaftliche Argument für ressourceneffizientes Verhalten gewinnt mit dem zunehmenden Druck auf die natürlichen Ressourcen an Bedeutung. Für die ländliche Wirtschaft gibt es zahlreiche Möglichkeiten, eine größere Wertschöpfung mit weniger Ressourceneinsatz zu erzielen. Der ELER bietet wertvolle Unterstützung, um einen rascheren Wandel hin zu einem nachhaltigeren landwirtschaftlichen Produktionsmodell zu fördern.

Eine gesunde Umwelt setzt eine gesunde ländliche Wirtschaft voraus.

Das Team der ENRD-Kontaktstelle

1. Nährstoffbelastung vermeiden

Zu Nährstoffeinträgen kommt es, wenn zu viele Nährstoffe in das Oberflächenwasser gelangen. Sie sind eine Hauptursache für die Eutrophierung, bei der durch starkes Algenwachstum der Sauerstoffgehalt sinkt, was schließlich katastrophale Auswirkungen auf die Wasserqualität und alle Formen des aquatischen Lebens hat.

Der Abfluss von Nährstoffen – z. B. Stickstoff und Phosphor – von landwirtschaftlichen Flächen wie Feldern und Weiden ist eine Hauptursache für die Nährstoffbelastung. Der Vorstoß in Richtung einer ressourceneffizienten Wirtschaft, die Ökologisierung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) und die EU-Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) unterstreichen, wie wichtig es ist, dass Tierhalter und Ackerbauern die Auswirkung ihres Einsatzes von Düngemitteln und anderen Stoffen auf die lokalen Gewässer bedenken.

Der Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER) unterstützt eine Reihe von Bemühungen, um die Wissenslücke in Bezug auf die Auswirkungen einiger derzeitiger Landnutzungspraktiken zu schließen und freiwillige Vereinbarungen über die Flächennutzung zu fördern. Der Fonds ist zudem wichtig, um innovative Lösungen zur Lenkung von Maßnahmen und zur Reduzierung des Nährstoffabflusses zu erproben. Eine gute Möglichkeit, Verhaltensweisen zu ändern, besteht darin, aufzuzeigen, wie neueste Technologien oder Bewirtschaftungsmethoden die Nährstoffbelastung begrenzen können, die die langfristige Qualität der Gewässer im ländlichen Europa gefährdet. Der ELER kann unter bestimmten Bedingungen auch damit verbundene Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben fördern, zum Beispiel in die Lagerkapazität für Wirtschaftsdünger, um den Abfluss von Nährstoffen zu vermeiden.

Wissen vermitteln

Mit zunehmendem Druck von politischen Entscheidungsträgern, Marktkräften und Bürgerinnen und Bürgern nach Anpassung und Innovation benötigen die Landwirte mehr als je zuvor rechtzeitigen Zugang zu Wissen und Informationen, zu Schulung und Bildung sowie zu Unterstützungsleistungen. Landwirtschaftliche Beratungsdienste spielen daher eine wesentliche Rolle bei der Problemlösung, beim Informationsaustausch und bei Innovationsprozessen.

Zu größeren Problemen mit der Wasserqualität kommt es meist bei dünnen und mageren Böden, und vor allem dort, wo keine effiziente Abwasserlösung für landwirtschaftliche Betriebe möglich ist. Unter solchen Bedingungen sind gute Beratungsdienste von wesentlicher Bedeutung, um das Bewusstsein der Landwirte zu erhöhen. Sie zeigen die wichtigsten Methoden zur Reduzierung des Nährstoffabflusses auf und erleichtern Landwirten die Zusammenarbeit in Initiativen zur Bekämpfung der Wasserverschmutzung.

Bei dem auf Seite 6 vorgestellten Projekt geht es um eine Initiative auf der Insel Gotland in Schweden, die Landwirte bei der Reduzierung der Nährstoffbelastung unterstützt.



© Mariusz Prusaczyk (Unsplash)

Lösungen aus der Praxis

Für Menschen in abgelegenen ländlichen Siedlungen kann es schwierig sein, eine Lösung für das Abwasserproblem zu finden, weil viele Technologien für eine größere Kapazität ausgelegt sind, um wirtschaftlich zu sein, und sich nicht für Gebiete mit einer kleinen Einwohnerzahl eignen. Wenn eine solche Infrastruktur noch nicht existiert oder ausgebaut werden muss, können Lokale Aktionsgruppen (LAG) die Probleme vor Ort besonders wirksam durch Investitionen im Rahmen der Maßnahme 7 (Basisdienstleistungen und Dorferneuerung) lösen.

Um etwas gegen Nährstoffeinträge zu unternehmen, müssen meist verschiedene Lösungen ausprobiert werden, um herauszufinden, welche sich für die lokale Umwelt am besten eignen. Eine Demonstration anhand von Beispielen aus der Praxis ist ein sicherer Weg zur Bewusstseinsbildung der Bewohner und zur Förderung der Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden, um das Problem übermäßiger Nährstoffeinträge in das Wassersystem in den Griff zu bekommen.

Auf Seite 8 wird ein interessantes Beispiel dazu aus Slowenien vorgestellt.

Grundwasserschutz

Bier mag für Geselligkeit stehen, doch wenn seine Produktion den intensiven Einsatz von Wasser und Dünger erfordert, wie dies meist bei der Hopfenerzeugung der Fall ist, verliert es für ländliche Gemeinden an Charme.

Angesichts der Umweltvorschriften, insbesondere der WRRL, versuchen die verschiedenen Landnutzer, ihren Wasserverbrauch zu reduzieren und die Belastung benachbarter Oberflächengewässer oder des Grundwassers zu begrenzen.

In Deutschland, dem weltweit führenden Hopfenanbaugebiet, haben Hopfenerzeuger mithilfe von ELER-Förderungen ein geografisches Informationssystem entwickelt, um die Beprobung und das Monitoring von Boden und Wasser zu ermöglichen. Die daraus entstandene Zusammenarbeit hat zum Abschluss freiwilliger Bewirtschaftungsvereinbarungen und zur Ausweisung von Pufferzonen für besonders empfindliche Karstgebiete geführt.

Es ist nur ein Beispiel dafür, wie Programme zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) das Wissen über den Grundwasserzustand verbessern und zu effizienteren Anbaumethoden führen können. Auch die dabei aufgebaute gute Arbeitsbeziehung zwischen den lokalen Akteuren verspricht Gutes für den Schutz der Wasserressourcen. Zudem wird auf diese Weise die Hopfenqualität gesteigert, was zu einem besseren Enderzeugnis führt.

Eine ausführlichere Beschreibung eines bayerischen Projekts zum Grundwasserschutz durch eine bessere Datengrundlage für Entscheidungen der Hopfenerzeuger finden Sie auf Seite 9.

Beratung von Landwirten über die Reduzierung des Nährstoffabflusses in Schweden

Im Rahmen des landesweiten Projekts „Greppa Näringen“ erhielten Landwirte auf der Insel Gotland kostenlose Beratungsleistungen, wodurch eine Reduzierung des Nährstoffabflusses von ihrem Land erreicht wurde. Durch den erfolgreichen Beziehungsaufbau zu den Landwirten hat das Projekt zu konkreten Ergebnissen für die Wasserqualität im Gebiet geführt.

Gotland ist mit knapp über 3000 km² die größte Insel Schwedens und liegt mitten in der Ostsee. Der Nährstoffabfluss und seine negativen Folgen für die Wasserverschmutzung stellen ein besonders signifikantes Umweltproblem auf der Insel dar.

In einem amtlichen statistischen Leitfaden der regionalen Behörde in Gotland aus dem Jahr 2011 ⁽¹⁾ heißt es: „Das Hauptproblem ist, dass gute Abwasserlösungen in Gebieten mit ausgedehntem festem Untergrund und nur dünnen Bodenschichten schwer zu erzielen sind. Wenn dann auch noch die Kanalisation schlecht instand gehalten wird, können Schadstoffe leicht ins Grundwasser gelangen.“

Ein ELER-Beitrag zu einer nationalen Herausforderung

Kurz nach der Jahrtausendwende beschloss die schwedische Regierung neue Umweltziele, um etwas gegen den Nährstoffabfluss zu unternehmen. In diesem Zusammenhang wurde die Kampagne „Greppa Näringen“ ins Leben gerufen, vor allem um den mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit im ganzen Land verbundenen Abfluss von Nährstoffen zu reduzieren.

Gotland war aufgrund des bekannten Problems der Eutrophierung der Ostsee eines der ausgewählten Gebiete. Die Kampagne „Greppa Näringen“ sollte die Landwirte sensibilisieren und sie besser darüber informieren, wie die negativen Umweltauswirkungen der Landwirtschaft so weit wie möglich reduziert werden und der Agrarsektor gleichzeitig profitabel bleiben kann. Sie zielte vor allem auf ein effizientes Nährstoffmanagement und eine geringere Eutrophierung ab.

Die Landwirte in Gotland erhielten im Rahmen des Projekts kostenlose Beratungen. Insgesamt wurden neben Einzel- und Gruppenberatungen zehn Schulungen abgehalten. Diese wurden durch Feldexkursionen, Newsletter, Ausstellungen, Informationstreffen und Zusammenarbeit mit Projekten in anderen Ländern ergänzt. Einer engagierten Projektkoordinatorin ist es gelungen, diese Aktionen zu organisieren.

„Es geht darum, das Richtige am richtigen Ort zu tun. Im Gespräch mit den Landwirten ist es wichtig, ihr Wissen aufzunehmen und dann durch unser Umweltwissen zu ergänzen.“

Maria Källming
Projektkoordinatorin, Greppa Näringen

In allen am Projekt beteiligten landwirtschaftlichen Betrieben wurde die Nährstoffbilanz berechnet und in einer Datenbank erfasst. Inzwischen erhielten die teilnehmenden Landwirte eine Beratung über verschiedene Bewirtschaftungsverfahren, die den Nährstoffabfluss reduzieren könnten. Zum Beispiel könnten die Verwendung anderer Futtermittelarten, eine Verringerung des Düngemittleinsatzes und Änderungen im Umgang mit Wirtschaftsdünger zu einer Begrenzung des Abflusses beitragen.

Erfolgreiche Einbindung der Landwirte

Die freiwillige Teilnahme der Landwirte war eine Voraussetzung für den Erfolg der Initiative, da sie dafür nicht bezahlt wurden. Die Koordinatoren arbeiteten von Anfang an eng mit Bauernverbänden zusammen, um die Zielsetzungen des Projekts zu erklären und sich ein klares Bild von den Erwartungen und Bedürfnissen der Landwirte zu machen.

Insgesamt war das Interesse unter den Landwirten sogar höher als erwartet, sodass die Projektaktivitäten um weitere Gruppenberatungen ergänzt wurden. Das Projekt zeigte, dass Landwirte im Allgemeinen an Umweltfragen interessiert sind, weil sie erkennen, dass ihre Produktion und Lebensgrundlage von einer gesunden Umwelt abhängen.

Ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor war die gute Zusammenarbeit mit den Unternehmen, die die Beratungen der Landwirte durchführten. Es war wichtig, dass sie sich Zeit für den Aufbau einer guten Beziehung zu den Landwirten genommen haben, um sie bei der Erfüllung behördlicher und anderer Anforderungen zur Erreichung einer besseren Umweltleistung zu unterstützen.

„Umweltmaßnahmen gehen oft Hand in Hand mit wirtschaftlichen Vorteilen für den Landwirt. Natürlich ist dies nicht immer der Fall, und genau dann spielen Berater eine besonders wichtige Rolle.“

Linda Larsson
Projektkoordinatorin in Gotland

⁽¹⁾ www.gotland.se/1354

Handfeste Ergebnisse und Nachfolgeprojekte

Eine Datenbankabfrage ergab, dass es zu einer deutlichen Erhöhung der Nährstoffeffizienz gekommen war, besonders in einigen landwirtschaftlichen Betrieben. Eine nationale Evaluierung bestätigte diese lokalen Ergebnisse und zeigte, dass ein starker Zusammenhang zwischen diesem Projekt und geringeren Stickstoff- und Phosphoreinträgen von schwedischen landwirtschaftlichen Betrieben in die Ostsee bestand.

In Gotland erfolgte zudem eine qualitative Evaluierung durch Befragungen von zwölf Landwirten, aus denen hervorging, dass die Landwirte über die Beratung erfreut waren und sie für nützlich und lohnend hielten. Im Großen und Ganzen vergrößerten sich der Wissensstand und das Bewusstsein für das Problem.

„Im Laufe des Projekts hat sich zudem gezeigt, dass die Beratung von Landwirten indirekt zur Lebensfähigkeit der ländlichen Gebiete im Allgemeinen beiträgt. Das ist sehr befriedigend.“

Maria Källming
Projektkoordinatorin

Die Erfahrung in Gotland wurde als ein Erfolg erachtet und wird im derzeitigen Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums fortgesetzt. Da das Anfangsprojekt auf Freiwilligkeit beruhte, besteht eine der Herausforderungen darin, jene zu erreichen, die bisher noch kein Interesse an einer Teilnahme gezeigt haben. Gotland hat seither mit vier benachbarten Provinzen auf dem schwedischen Festland Erfahrungen ausgetauscht.

Die Koordinatoren haben alle Landwirte in bestimmten Gebieten der Provinz direkt kontaktiert, um sie in die Projektthemen einzubeziehen. Weitere Aktivitäten hängen derzeit noch von einer Fortsetzung der Förderung ab; was aber auf alle Fälle bleibt, sind das Bewusstsein und Wissen der Landwirte, die Projektorganisation und die Beratungsunternehmen.

„Am meisten freut es mich, wenn ich einen zufriedenen Landwirt treffe, wenn ich Feedback bekomme und höre, dass jemand deinen Rat befolgt hat und dass es funktioniert hat.“

Linda Larsson
Projektkoordinatorin in Gotland

Projektbezeichnung	Greppa Näringen – „Schwerpunkt Nährstoffe“
Art des Begünstigten	Regionale Behörde (Provinzbehörden)
Förderperiode	2011-2014
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 165 775 EUR ELER-Beitrag: 82 887,5 EUR Nationaler Beitrag: 82 887,5 EUR
EPLR-Maßnahme	M111: Berufsbildungs- und Informationsmaßnahmen (Achse 1)
Weitere Informationen	http://greppa.nu/om-greppa/omprojektet/in-english.html
Kontakt	Linda.larsson@lansstyrelsen.se



© Greppa näringen

Die kostenlosen Beratungen für Landwirte über die Begrenzung des Nährstoffabflusses fanden großen Zuspruch.

Abwasseraufbereitung in abgelegenen ländlichen Siedlungen in Slowenien

In einem Leader-Projekt wurden der Wissensstand und das Bewusstsein über wirksame Abwasseraufbereitungslösungen für abgelegene ländliche Gebäude und Gemeinden erhöht.

Die Gemeinden Škofja Loka und Gorenja Vas im nordwestlichen Slowenien zeichnen sich durch ein hügeliges Gelände mit kleinen versprengten Siedlungen und abgelegenen Höfen ohne öffentliche Kanalisation aus.

Wissenslücken füllen

Um die Bevölkerung vor Ort über die Anforderungen und Möglichkeiten von Kleinkläranlagen (KKA) – für einen Einwohnerwert von bis zu 50 – aufzuklären, startete die Entwicklungsagentur Sora zusammen mit vier lokalen Gemeinden die Initiative „Für sauberes Wasser“.

Mit Unterstützung durch Leader bildete sie ein Team von lokalen Beratern aus, richtete ein Büro ein und organisierte eine Reihe von Veranstaltungen, um die dortige Bevölkerung und potenzielle Investoren zu erreichen. Damit sollte die Installation von Kleinkläranlagen im LAG-Gebiet vor Inkrafttreten neuer Umweltvorschriften über die Abwasseraufbereitung gefördert werden.

„Ich war bei Projektvorträgen und habe an Informationsbesuchen teilgenommen, um von jenen zu lernen, die bereits verschiedene Arten von Kleinkläranlagen installiert hatten. Ich fand das sehr nützlich.“

Franc Žagar
Projektteilnehmer

Bei Besuchen von Kleinkläranlagen in ganz Slowenien zeigte sich ein weiteres Problem: Viele bestehende Lösungen genügten den künftigen Rechtsvorschriften nicht. Es waren mehr Informationen über die geeignetsten Lösungen nötig.

In einer Folgeinitiative installierten und testeten die Koordinatoren vier Kleinkläranlagen. Jede Gemeinde installierte eine andere Technologie, und die Entwicklungsagentur unterstützte sie bei der Festlegung ihrer Anforderungen, der Ausarbeitung von Beschaffungsunterlagen und der Auswahl der geeignetsten Lösung.

Die Tests lieferten Informationen über Installation, Instandhaltung, Leistung und Kosten der drei mechanischen Lösungen und einer Pflanzenkläranlage. Alle vier Anlagen dienten zudem als Demonstrationsbeispiele für Besucher.

Das Projekt zeigt Wirkung

Die Initiativen erreichten 2600 Gebäudeeigentümer mit Informationen, und über 400 Personen nahmen an



Demonstrationsanlagen dienen zur Veranschaulichung des Konzepts von Kleinkläranlagen.

© Iztok Amersek, Razvojna agencija Sora d.o.o.

spezifischen Bildungsmaßnahmen teil. Wesentlich ist, dass die Gemeinden jetzt private Investoren bei der Anschaffung der geeignetsten Kleinkläranlagen finanziell unterstützen können.

Bis 2014 war die Zahl solcher Anlagen auf 179 gestiegen – sieben davon waren Pflanzenkläranlagen. Zudem haben LAG in ganz Slowenien begonnen, mithilfe der im Rahmen dieses Projekt erarbeiteten Informationsmaterialien weitere Aufklärungsarbeit zu leisten.

„Wir konnten den Bürgern zuverlässige Informationen bieten ... Heute gibt es eine öffentlich zugängliche Liste von Herstellern/Lieferanten, die die Anforderungen erfüllen.“

Kristina Knific
Gemeinde Gorenja Vas – Poljane

Projektbezeichnung	„Für sauberes Wasser“
Art des Begünstigten	Lokale Entwicklungsagentur und Gemeinden
Förderperiode	2011-2013
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 149 336 EUR ELER-Beitrag: 100 745 EUR Nationaler Beitrag: 25 236 EUR Private Quelle: 23 355 EUR
EPLR-Maßnahme	M413: Lebensqualität/Diversifizierung (Achse 4)
Weitere Informationen	www.ra-sora.si
Kontakt	info@las-pogorje.si

Schutz der Wasserqualität in Bayern, Deutschland

Ein Leader-Projekt brachte Hopfenerzeuger, einen Wasserverband und Experten zusammen, um erfolgreiche Ansätze für die Erhaltung der Ertragsfähigkeit bei gleichzeitigem Grundwasserschutz zu ermitteln.

Die Region Bayerischer Jura ist geprägt durch Karstsysteme, in denen sich aus löslichem Gestein große unterirdische Grundwasserleiter mit Dolinen und Höhlen bilden. Typisch sind jedoch auch die flachgründigen Böden, die nur über eine begrenzte Filterwirkung verfügen, wodurch es leicht zu einer Belastung des Grundwassers mit Bakterien und Nährstoffen kommen kann, besonders durch den Abfluss aus der Landwirtschaft.

Verringerung des Wasserverbrauchs von Hopfenerzeugern

Ein Leader-Projekt nahm die spezifischen Probleme von Deutschlands wichtigstem Hopfenanbaugebiet in dieser Karstregion in Angriff. Die Hopfenerzeugung ist meist mit einem intensiven Düngemiteleinsatz verbunden, und die Landwirte wussten nicht, wie sie ihre Produktion am besten anpassen sollten, um den maßgeblichen Umweltvorschriften zu entsprechen, insbesondere der Wasserrahmenrichtlinie.

Das Projekt brachte Hopfenerzeuger, einen Wasserverband und Experten zusammen, um Informationen über Hopfenanbaustrategien zu sammeln und die Daten über ihre spezifischen Auswirkungen auf das Grundwasser zu verbessern. Die Ergebnisse gaben den Landwirten Aufschluss über effizientere Möglichkeiten der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und des Umweltmanagements.

Die Umsetzung von Anbaustrategien, die nicht nur die Umwelt schützen, sondern auch die Pflanzenqualität verbessern, ist wesentlich, um den Spagat zwischen Ertragsmaximierung und Grundwasserschutz zu schaffen. Der Leader-Ansatz erwies sich für den Aufbau einer vertrauensvolleren Beziehung zwischen den Akteuren, insbesondere Landwirten, als hilfreich.

Langfristiger Leader-Ansatz

Das Projekt baut auf den Erkenntnissen und Erfolgen früherer Leader-Projekte auf, die 2003 in Zusammenarbeit von drei bayerischen Lokalen Aktionsgruppen entstanden. Dabei wurden eine Software für ein geografisches Informationssystem zur Unterstützung des Boden- und Wassermonitorings entwickelt, zahlreiche freiwillige Bewirtschaftungsvereinbarungen abgeschlossen und Pufferzonen für besonders empfindliche Karstgebiete ausgewiesen.

Durch die Verbesserung der Daten gelang der Aufbau von Beziehungen und Vertrauen zwischen den Akteuren. Der Wasserverband hat nach und nach fruchtbares Land gekauft, das Landwirten im Austausch für Flächen in geologisch empfindlicheren Gebieten angeboten werden kann. Der Verband lässt diese Flächen dann entweder

brachliegen oder wandelt sie in Grünland um, um ihr Wasserfiltervermögen zu erhöhen.

„Es ist sehr wichtig, dass die von den Landwirten erbrachten Leistungen und die Entschädigungen dafür gut ausgewogen und angemessen sind.“

Anton Humml
Landwirt

Von derselben LAG sind weitere Projekte ins Leben gerufen worden – z. B. das Projekt „Sipplquelle – Quellwasserschutz im Jurakarst“ (2015) oder das Projekt „HopfeNO₃ – Optimierung des Stickstoffkreislaufs im Hopfenanbau“ (2016). Beide Projekte befassen sich mit dem Thema Trinkwasserschutz und bauen auf den Ergebnissen früherer Leader-Projekte auf.

Projektbezeichnung	Grundwasserschutz, Jura
Art des Begünstigten	Landschaftspflegeverband, Wassernutzerverband und Bauernverband
Förderperiode	2009-2014
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 223 000 EUR ELER-Beitrag: 94 000 EUR Privater Beitrag: 129 000 EUR
EPLR-Maßnahme	M412: Umwelt/Landbewirtschaftung (Achse 4)
Weitere Informationen	www.zvwv-hallertau.de
Kontakt	asiebler@zvwv-hallertau.de



© Zweckverband Wasserversorgung Hallertau

Das Projekt schuf eine bessere Datengrundlage über Hopfenanbaustrategien.

2. Bodenerosion

Bodenerosion ist der Abtrag von Mutterboden durch Wasser und Wind oder durch menschliche Tätigkeiten wie Bodenbearbeitung. Andere Formen der Bodendegradation – wie Bodenverdichtung, geringer Gehalt an organischer Substanz und schlechte Drainage – verschlimmern den Erosionsprozess.

Nutzung lokalen Wissens

Die Einwirkung von starken Winden und Niederschlägen trägt zur Bodenerosion bei, besonders in Gebieten, in denen die Bodenstruktur stärker gefährdet ist. Als Folge sinkt die landwirtschaftliche Produktivität (was manchmal zur Flächenstilllegung führt), und der Abfluss von Bodensedimenten kann die Nachhaltigkeit der umliegenden Ökosysteme stark beeinträchtigen.

Der ELER begegnet dieser ständigen Herausforderung, indem er sowohl das Monitoring der Erosionskräfte als auch die Sensibilisierung und Schulung aller von dieser Gefahr betroffenen lokalen Akteure unterstützt. Dabei kann das vorhandene Wissen der örtlichen Bevölkerung genutzt werden (z. B. einfache Anbauverfahren), um eine Änderung herbeizuführen und signifikante Ergebnisse zu erzielen. Gleichzeitig erweist sich die Förderung einer partizipativen Bewertung und Umsetzung präventiver Maßnahmen als eine nützliche Möglichkeit zur Bekämpfung der Bodenerosion.

Bei dem auf Seite 11 vorgestellten Projekt aus Mayotte (ein französisches Überseegebiet) wurden ein Erosionsfahrplan und die dazugehörigen Monitoringtools entwickelt.

Änderung der Bodenbewirtschaftung

Die Rate der Bodenerosion variiert zwar je nach spezifischem Kontext, ihre Folgen sind aber immer die gleichen. Der Verlust des Mutterbodens auf landwirtschaftlichen Flächen verringert die Pflanzenproduktivität, verschlechtert die Oberflächenwasserqualität und beschädigt Gewässersysteme.

Menschliche Faktoren verstärken das Problem der Bodenerosion. Eine schlechte Bodenbewirtschaftung kann die Folge einer schlechten Anbauplanung sein und kann stark von Marktkräften beeinflusst werden, die zu einer Volatilität bei den Preisen für pflanzliche Erzeugnisse führen. Eine bodenschonendere und ressourceneffizientere Bewirtschaftungsweise erhöht die Nachhaltigkeit von landwirtschaftlichen Betrieben. Dies wird durch EPLR-Mittel unterstützt, indem verschiedene Bewirtschaftungsziele gefördert werden, die insgesamt die Bodenerosionsrate verlangsamen.

Das auf Seite 13 vorgestellte Projekt aus der Tschechischen Republik zeigt, dass ein besserer Bodenschutz nicht nur Landnutzern etwas bringt, sondern auch die Ressourceneffizienz erhöht.



Bekämpfung der Bodenerosion in Mayotte, Frankreich

Ein Projekt in Mayotte sorgt bei den lokalen Akteuren für ein besseres Verständnis der Bodenerosion und der notwendigen Gegenmaßnahmen.

Bodenerosion – ein ernstes Problem

Mayotte ist eine französische Überseeinsel im Archipel der Komoren zwischen Madagaskar und Mosambik. Das terrestrische Ökosystem ist durch empfindliche ferrallitische Böden geprägt, die aufgrund des vorherrschenden steil abfallenden Geländes und der intensiven Niederschläge besonders erosionsgefährdet sind.

Zusätzliche Faktoren, insbesondere Entwaldung, Brandrodung, Mangrovenabholzung und ungeeignete Pflanzungen auf Steilhängen, haben die Böden immer schutzloser zurückgelassen. Die planlose Zersiedelung und der Klimawandel stellen die Hauptbedrohungen dar.

Die daraus resultierende Bodenerosion gefährdet die Nachhaltigkeit der Landwirtschaft auf der Insel sowie das bedeutende lokale Lagunenökosystem, das durch Verlandung und Sedimentverschmutzung in Mitleidenschaft gezogen wird. Als Reaktion hat Mayotte einen „Erosionsfahrplan“ und einen dazugehörigen Maßnahmenplan für den Zeitraum 2014–2020 entwickelt, der das Bewusstsein und den Wissensaufbau rund um die Erosionsprozesse, Auswirkungen und Abhilfemaßnahmen fördern soll. Das übergeordnete Ziel ist der Erhalt des wirtschaftlichen, ökologischen und touristischen Potenzials der Insel.

Das durch den ELER unterstützte Leselam-Projekt passt in den Rahmen des „Erosionsfahrplans“. Dabei ist es gelungen, gemeinsam mit den lokalen Akteuren eine Reihe von technischen und organisatorischen Wiederherstellungsmethoden zur Begrenzung der Bodenerosion auf landwirtschaftlichen, natürlichen und ländlichen Flächen festzulegen und umzusetzen. Ergänzend dazu laufen durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanzierte Projekte, die sich auf die aquatische Umwelt in den Lagunen konzentrieren.

Eine Erosionsbeobachtungsstelle

Im Rahmen des Projekts wurde eine „Erosionsbeobachtungsstelle“ zur besseren Überwachung und Veranschaulichung des Wasserabflusses und der Bodenerosion eingerichtet, wobei an vier Standpunkten innerhalb von drei Piloteinzugsgebieten die erforderliche Infrastruktur für das Monitoring installiert wurde: M'Tsamboro; Dzoumogné und Salim Bé.

Genauer gesagt, wurden hydrosedimentäre Instrumente installiert, um die Wasserflüsse und den Sedimentgehalt an strategischen Punkten zu messen, unter anderem in Wäldern, auf landwirtschaftlichen Flächen und an Gewässerrändern. Es wurden zudem Niederschlagsmonitoring- und Klimastationen eingerichtet, um die Ursachen für die Veränderungen



© CAPAM, BRGM, Les Naturalistes de Mayotte

Öffentliche Sitzungen und Workshops vor Ort haben wesentlich zum Erfolg des Projekts beigetragen.

bei den Messergebnissen im Laufe der Zeit besser zu verstehen.

Die Standpunkte wurden in Abstimmung mit den lokalen Akteuren ausgewählt, wobei unterschiedliche technische, ökologische und logistische Kriterien berücksichtigt und Vergleiche zwischen verschiedenen Landnutzungsarten ermöglicht wurden. Die Ergebnisse des ersten Monitoringzeitraums zeigten einen viel stärkeren Erosionsprozess im urbanisierten Gebiet von M'Tsamboro (5,4 t Sediment pro ha) im Vergleich zum eher landwirtschaftlichen Gebiet von Dzoumogné (0,3 t pro ha).

Die in der Beobachtungsstelle erhobenen aktuellen und künftigen Langzeitmonitoringdaten können zu einem besseren Verständnis der Ursachen der Bodenerosion, ihres Beitrags zur Verlandung der Lagunen sowie der Wirksamkeit der getesteten Abhilfemaßnahmen beitragen. Die lokalen Akteure werden im Umgang mit der Infrastruktur und der Datenbank mit den aufgezeichneten Informationen ausgebildet, damit sie diese nach Projektende weiterhin einsetzen können.

Schulung lokaler Akteure

Ein wesentliches und zentrales Element des Projekts ist die Veranstaltung von öffentlichen Sitzungen und Workshops vor Ort. Bei der Einbeziehung verschiedener Akteure wurden neben der örtlichen Bevölkerung im Allgemeinen insbesondere Landwirte und Leiter der öffentlichen Dienste ins Auge gefasst.

Das Ziel besteht darin, auf bestehendem lokalem Wissen aufzubauen, gemeinsames Handeln zu fördern und ein Gefühl der Eigenverantwortung für die erarbeiteten Lösungen zu schaffen. Die Hoffnung ist, ein Gefühl der gemeinsamen Verantwortung für die langfristige Fortführung des Maßnahmenplans zur Bekämpfung der Erosion für Mayotte zu erreichen.

Mit Landwirten sind speziellere Workshops zur Bekämpfung der Bodenerosion auf landwirtschaftlichen Flächen veranstaltet worden. Dabei sollten den Landwirten praktische Verfahren gezeigt werden, die sie zum Schutz ihrer Böden und zugleich zur Steigerung ihrer Produktivität durchführen könnten. Andere Veranstaltungen richteten sich speziell an Politiker, Unternehmen, Techniker oder Schüler, darunter jene einer örtlichen Landwirtschaftsschule.

„Die Menschen haben verstanden, wie man die Bodenerosion bekämpfen kann, sie haben die Vorteile erkannt, und viele von ihnen wollten diese Verfahren gleich auf ihrem Grund anwenden.“

Atoumani Anassi

Techniker der landwirtschaftlichen Schule

Das Interesse der Landwirte und der örtlichen Bevölkerung ist größer als erwartet. Eine der bisher positivsten Erfahrungen bei diesem Projekt war, als 40 Teilnehmer bei einem im Mai 2016 in M'Tsamboro abgehaltenen lokalen Workshop erschienen. Zu den Teilnehmern zählten Vertreter von ortsansässigen Behörden, Umwelt-Nichtregierungsorganisationen (NRO), Landwirte, Landbesitzer und ihre Familien, aber auch in der informellen Wirtschaft tätige Personen.

Bis zum Abschluss des Projekts wurden über 15 lokale Workshops veranstaltet. Eine erste Reihe von sieben Workshops sollte sicherstellen, dass die dort lebende Bevölkerung das Projekt versteht und akzeptiert, außerdem sollte damit für das nötige Feedback und Engagement für geplante Demonstrationsmaßnahmen gesorgt werden. Die folgenden Workshops haben sich stärker auf die Vermittlung erfolgreicher Bodenschutzverfahren konzentriert.

Auf landwirtschaftlichen und ländlichen Flächen wurden Demonstrationsmaßnahmen durchgeführt, die auf den bei den lokalen Workshops ermittelten Verfahren zum Schutz der Landschaft und des Bodens basierten. Durch die Durchführung, Überwachung und gemeinsame Bewertung der Pilotmaßnahmen konnten im Rahmen des Projekts

funktionierende Verfahren erprobt, vorgeführt und das Bewusstsein dafür erhöht werden.

Eine Schlüsselbotschaft des Projekts ist, dass zur Bekämpfung der Bodenerosion nicht immer zusätzliche Arbeitskräfte, Ressourcen und neuartige Hightechlösungen erforderlich sind. Mit den vorhandenen einfachen und mitunter sehr alten Anbaumethoden können bedeutende Ergebnisse erzielt werden.

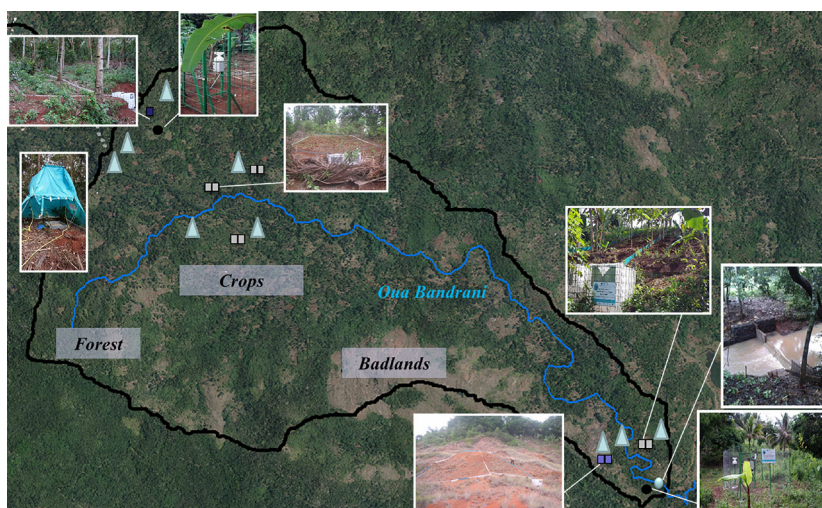
„Ich baue Maniok an, um Murenabgänge zu verhindern. Dank dieser Methode bleibt der Boden bei Regen, wo er ist. Wir müssen diesen Boden schützen, denn wenn wir zulassen, dass er ins Meer geschwemmt wird, ist die Landwirtschaft nicht mehr kosteneffizient.“

Zabibou Ahamada

Landwirtin und Vorsitzende des lokalen landwirtschaftlichen Beratungsdienstes

Projektbezeichnung	Leselam (Bekämpfung der Bodenerosion und Lagunenversandung in Mayotte)
Art des Begünstigten	Öffentliche Forschungseinrichtung, Landwirtschaftskammer, Umwelt-NRO und privates Beratungsunternehmen
Förderperiode	2015-2017
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 1 124 156 EUR ELER-Beitrag: 489 814 EUR Nationaler Beitrag: 182 052 EUR Regionaler Beitrag: 63 725 EUR Private Quelle: 388 565 EUR
EPLR-Maßnahme	M16.5: Förderung für gemeinsames Handeln im Hinblick auf die Eindämmung des Klimawandels oder die Anpassung an dessen Auswirkungen und für gemeinsame Konzepte für Umweltprojekte und die gegenwärtig angewendeten ökologischen Verfahren
Weitere Informationen	www.leselam.com
Kontakt	jf.desprats@brgm.fr

© BRGM, CIRAD, IRSTEA, CAPAM, Les Naturalistes de Mayotte



Die Monitoringstandorte im Dzoomogné-Einzugsgebiet

Grünland zur Verhinderung der Bodenerosion in der Tschechischen Republik

Durch die Umwandlung eines früheren Obstgartens in Grünland wurde die Bodenerosion vollständig verhindert und das Grundwasser vor Ort verbessert.

Das Unternehmen PATRIA Kobyli beschäftigt 160 Personen in und um das Dorf Kobyli im Südosten der Tschechischen Republik. Es ist in verschiedenen Bereichen der landwirtschaftlichen Erzeugung und des Einzelhandels (Ackerkulturen, Obst, Milchprodukte, Wein und Fleisch) sowie in der Herstellung von Kunststoff und anderen Baumaterialien tätig.

Den Verlust von Ackerland aufhalten

In den 1990er-Jahren wurden in einem 13 ha großen vom Unternehmen für private Besitzer bewirtschafteten Pfirsichgarten permanent nur geringe Erträge erzielt. Der Obstbau wurde eingestellt, doch nach mehreren Versuchen, Feldfrüchte anzubauen, kam es auf den Flächen zu einer erheblichen Bodenerosion – laut Berechnung des Begünstigten betrug sie bis zu 260 m³ pro Jahr.

„Boden ist unser wertvollstes Gut und Wasser die knappste Ressource – wir müssen möglichst sorgsam damit umgehen.“

Michal Schovánek
Leiter Obstbau, PATRIA Kobyli

Das Unternehmen erkannte, dass die Umwandlung in Dauergrünland die Erosion verhindern könnte, jedoch das Ende des Ackerbaus und einen Einkommensverlust bedeuten würde.

Die Entscheidung fiel dank der EPLR-Förderung für die Flächenumwandlung leichter. Die Fördermittel wurden zur Deckung der Kosten für die anfängliche Umwandlung in Grünland sowie für jährliche und zyklische Instandhaltungskosten verwendet. Durch die Förderung wurden Einkommensverluste aufgrund des Produktionsausfalls auf dem umgewandelten Grund ausgeglichen.

Wesentlicher Nutzen

Durch das Dauergrünland wurde die Bodenerosion am Hang vollständig aufgehalten. Zudem wird mehr Regenwasser vom Boden aufgenommen und dem Grundwasser zugeführt. Außerdem wird das gemähte Gras eingebracht und gewinnbringend genutzt – hauptsächlich als Futter für Rinder.

„Das Management rang sich angesichts der Kombination aus schlechten wirtschaftlichen Ergebnissen, regulatorischem Druck und einer moderaten finanziellen Unterstützung zu der



© Tomas Ratinger

Durch die Umwandlung in Dauergrünland wurde die Bodenerosion verhindert.

schmerzlichen Entscheidung durch, wertvolles Land aus der Produktion zu nehmen.“

Tomáš Ratinger
Tschechischer Experte für ländliche Entwicklung

Die Erfahrung bestärkte das Unternehmen darin, zur Verhinderung der Bodenerosion weitere Flächen in Grünland umzuwandeln, u. a. weitere steil abfallende Parzellen in Obst- und Weingärten. Zudem begann es damit, Grünland als eine wirksame vorübergehende Bedeckung zum Schutz der Böden auf Flächen zu nutzen, bevor diese später wieder mit Ertragskulturen bepflanzt wurden.

Ab 2012 nahm das Unternehmen auch Biodiversitätsziele in seine Grünlandbewirtschaftung auf, indem einige Streifen der Flächen nicht gemäht wurden, um Tieren und Insekten einen besseren Lebensraum zu bieten.

Projektbezeichnung	Erhalt von kürzlich aus Ackerland umgewandeltem Grünland zur Verringerung der Erosion
Art des Begünstigten	Landwirtschaftliche Aktiengesellschaft
Förderperiode	2012-2017
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget 2012-2017: 4868 EUR ELER-Beitrag: 3894 EUR Nationaler Beitrag: 974 EUR
EPLR-Maßnahme	M214: Zahlungen für Agrarumweltmaßnahmen (Achse 2)
Weitere Informationen	www.patriakobyli.cz
Kontakt	roman.borovicka@patriakobyli.cz

3. Verbesserung der Bodenqualität

Ressourceneffizienz ist angesichts des zunehmenden Drucks auf natürliche Ressourcen eine strategische Priorität für Europa. Wie durch die Cork-2.0-Erklärung erneut bekräftigt wurde, spielt die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums eine Schlüsselrolle beim Schutz und der Verbesserung der Bodenqualität, die wesentlich für die Ökosysteme und produktiven Sektoren in ländlichen Gebieten ist.

Ein gemeinsamer Ansatz

Bestimmte EPLR-Interventionsbereiche unter Priorität 4 (Wiederherstellung, Erhaltung und Verbesserung der Ökosysteme) zielen auf Verbesserungen in der Boden- und Wasserbewirtschaftung ab. Diese fallen in den Schwerpunktbereich 4C (Verhinderung der Bodenerosion und Verbesserung der Bodenbewirtschaftung) und in den Schwerpunktbereich 4B (Verbesserung der Wasserwirtschaft). Eine Verbesserung der Bodenqualität lässt sich durch Maßnahmen zur Förderung der langfristigen Produktivität der landwirtschaftlichen Betriebe und der Resilienz von Landschaften erzielen. Zwischen biologischer Vielfalt und Bodenqualität besteht eine positive Korrelation.

Abgesehen von den Programmen zur Entwicklung des ländlichen Raums haben auch die Vogelschutz- und die Habitatrichtlinie den Naturschutz zum Ziel. Dies hat zum Aufbau eines europaweiten Netzes von Gebieten mit hohem Naturwert geführt. Diese Gebiete brauchen eine permanente und richtige Bewirtschaftung, um die reichhaltige biologische Vielfalt zu erhalten.

Auenlebensräume gehören zu jenen, die am ehesten unter den Auswirkungen des Nährstoffabflusses von benachbarten landwirtschaftlichen Flächen leiden. Es können jedoch schon kleine Änderungen wie ein koordiniertes Vorgehen bei der Beweidung solcher Flächen das Ausmaß des Problems reduzieren. Voraussetzung für einen solchen Ansatz ist eine gute Arbeitsbeziehung mit den lokalen Akteuren. Die Förderung einer solchen Zusammenarbeit im Rahmen der europäischen Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums trägt zum Schutz der Bodenqualität bei und wirkt sich günstig auf den Naturschutz und das soziale Wohlergehen aus.

Auf Seite 15 wird ein dänisches Projekt vorgestellt. Dabei wurden ELER-Mittel für die Einführung einer einfachen, aber wirksamen und viel besseren Bewirtschaftung einer Flussaue verwendet.

Gezielte Innovation

Die EPLR-Maßnahme 16 (Zusammenarbeit) zielt auf die Förderung einer stärkeren und effektiveren Zusammenarbeit zwischen Landwirten und Akteuren aus anderen Bereichen ab. Dadurch fördert sie die Entwicklung von Ideen und die Verknüpfung von Forschung mit der Erprobung von Innovationen in ländlichen Gebieten, woraus dort spannende neue Partnerschaften entstehen.

Dieser Bottom-up-Ansatz, der die Bedürfnisse der Landwirte stärker berücksichtigt und sie von Anfang an in ein Forschungsprojekt einbezieht, kann beim Schutz oder der Verbesserung der Bodenqualität verfolgt werden. Zum Beispiel können durch die Ermöglichung des Dialogs zwischen Erzeugern, Lebensmittelverarbeitern und Fachleuten neue Erkenntnisse über die besten verfügbaren Bewirtschaftungsmethoden zur Erhöhung des Gehalts an organischer Substanz gewonnen werden – ein wesentlicher Faktor für Bodenqualität. Wird dieses Wissen in einem größeren Umfang durch die Landwirte angewendet, kann sich dies entlang der Wertschöpfungskette günstig sowohl auf die Umwelt als auch auf die Markenbildung auswirken.

Auf Seite 17 wird ein ambitioniertes italienisches Projekt vorgestellt, das den an der Erzeugung eines berühmten und qualitativ hochwertigen Käses beteiligten Landwirten mehr Wissen über die Erhaltung einer guten Bodenqualität vermittelt.



Koordinierte Landschaftspflege im ländlichen Dänemark

In Norddänemark unterstützte ein ELER-Projekt die koordinierte Bewirtschaftung von Wiesen in Flussauen durch Beweidung. Die Initiative hat zu einer besseren Zusammenarbeit zwischen den lokalen Akteuren geführt und einen langfristigen koordinierten Ansatz zur Bodenbewirtschaftung gefördert.

Eine Frage der Bewirtschaftung

Das Sønderup-Flusstal auf der Halbinsel Himmerland in Norddänemark liegt innerhalb des Natura-2000-Netzes von Gebieten zum Schutz seltener und bedrohter Lebensräume und Arten in der Europäischen Union. Im Laufe der Zeit begannen die Wiesen entlang des Flusses zuzuwachsen, wodurch der offene Charakter des Tals und die Wasserqualität bedroht waren. Um diesem Problem zu begegnen, wollte der lokale Bauernverband „AgriNord“ den Landbesitzern im Tal verschiedene Möglichkeiten der Landschaftspflege näherbringen.

Die Erhaltung der Qualität der Böden und des Wassers im Tal und der damit verbundenen biologischen Vielfalt erfordert einen integrierten Ansatz im gesamten Flussbecken. Eine schonende und kontrollierte Beweidung durch Nutztiere wurde in diesem Zusammenhang als beste Methode zur Landschaftspflege erachtet, weil dadurch die Überwucherung regelmäßig beseitigt wird, aber auch weil sich das Festtreten des Saatguts durch die Tiere positiv auf seine Keimung auswirkt.

Außerdem trägt der Mist der Tiere zur Bodenfruchtbarkeit bei, indem er dem Boden organische Substanz und Nährstoffe wie Stickstoff zuführt, und nützt einer Vielzahl

von Bodenorganismen. Die Kombination dieser Faktoren führt zu einer Verbesserung der Bodenstruktur sowie des Wasserfilter- und Kohlenstoffspeichervermögens des Bodens.

Koordinierung

Zusammen mit dem Bauernverband „AgriNord“ erhielt eine Gemeinde eine ELER-Förderung zur Wiederherstellung von Weideland am Fluss und zur Ausarbeitung eines langfristigen koordinierten Ansatzes zur Bodenbewirtschaftung im Tal. Ein Berater wurde mit der Aufgabe betraut, einen Dialog zwischen Landbesitzern, Tierhaltern, Gemeinden und anderen lokalen Akteuren wie Anglern und Wanderern in Gang zu bringen und zu leiten. Die Teilnehmer schätzten vor allem, dass es in diesen Diskussionen um die Chancen und Möglichkeiten der Zusammenarbeit und nicht um Beschränkungen ging.

„Es war eine schöne Erfahrung, den Landwirten etwas Positives – verschiedene Möglichkeiten – vorzustellen, einen konstruktiven Dialog zu führen und Zusammenarbeit zu erleben.“

Michael Palsgaard
Berater



© Kirsten Birke Lund

Die ELER-Förderung wurde für die Wiederherstellung von Grünland am Fluss und für die Ausarbeitung eines langfristigen koordinierten Ansatzes zur Bodenbewirtschaftung im Tal verwendet.

Der gewählte Ansatz förderte eine breite Beteiligung und Unterstützung der wichtigsten Akteure. Vor allem gelang es dem Berater, einen konstruktiven Dialog über eine gemeinsame besitzübergreifende Einzäunung größerer Flächen anzustoßen, um sie durch Nutztierbeweidung besser bewirtschaften zu können.

Eine wichtige Erfahrung war, dass viele Landwirte das Gefühl hatten, solche Projekte zur Bodenbewirtschaftung seien kompliziert und in Bezug auf die Cross Compliance vielleicht sogar riskant. Der Berater half ihnen, ihre Bedenken auszuräumen.

Physische Eingriffe

Neben dem Dialog mit den Beteiligten erfolgte im Rahmen des Projekts eine genaue Prüfung der Flächen, für die eine Beweidung notwendig war, und der vor Ort verfügbaren Nutztiere, um praktische Lösungen auszuarbeiten.

Durch Mittel aus dem ELER wurde die Errichtung mehrerer Zäune und Gatter unterstützt, um im Sønderup-Flusstal auf den Flächen von 14 verschiedenen Landbesitzern große Wiesen zu schaffen. Wo diese am besten entstehen sollten, wurde zusammen mit den Gemeinden, Landbesitzern und Landwirten entschieden.

In einigen Fällen wurde das Gebiet im Zuge der Einzäunung gerodet, um freie Flächen zu schaffen. Zudem wurden einige formelle Vereinbarungen zwischen Landbesitzern und Tierhaltern geschlossen. Auch die Bedürfnisse der Wanderer und Angler wurden berücksichtigt: An geeigneten Stellen wurden Gatter errichtet, um den Zugang zu ermöglichen.

Die Beweidung der abgezaunten Gebiete durch Nutztiere sollte im Laufe der Zeit deutliche Ergebnisse in Bezug auf die Bewirtschaftung der Flächen und die damit verbundene Boden- und Wasserqualität sowie die lokale biologische Vielfalt im Tal zeigen. Die investierten ELER-Mittel werden also in Zukunft noch einiges bewirken.

„Das Beste ist, wenn man sieht, dass es funktioniert! Wenn ich in das Gebiet komme, sehe ich, wie viel sich getan hat!“

Michael Palsgaard
Berater

Direkte Fortsetzung

Die ELER-Förderung war wesentlich, um kurzfristig eine Veränderung herbeizuführen, das Projekt hat aber Beziehungen geschaffen und verbessert, die die langfristige Zusammenarbeit gewährleisten. Ein Ergebnis ist, dass die Akteure weiterhin zusammenarbeiten, um weitere notwendige Maßnahmen entlang des Flusses zu beschließen.

Im Tal sind bereits mehrere weitere Einzäunungsprojekte entwickelt worden. Spannend ist zudem die Möglichkeit einer Fortsetzung der ELER-Förderung im Rahmen von Natura-2000-Weideprojekten. Während die Gemeinde und der Bauernverband die erste Förderung erhalten haben, kann die folgende von Landbesitzern entlang des Flusses in Anspruch genommen werden.

Ein Problem ist nach wie vor, dass die Beweidung in der Nähe des Flusses aufgrund des stark gesättigten Bodens oft noch nicht möglich ist. Eine bessere Flussbewirtschaftung wird daher als wesentlich erachtet, um die weitere erfolgreiche Bewirtschaftung der Flächen entlang des Flusses zu ermöglichen. Die bessere Zusammenarbeit zwischen Landwirten, Landbesitzern und lokalen Behörden macht ein koordiniertes Vorgehen in Zukunft wahrscheinlicher.

„Um die Natur im Tal wieder in einen optimalen Zustand zu bringen, muss der Fluss selbst Teil der Lösung sein.“

Kim Buus
Ortsansässiger Landbesitzer

Projektbezeichnung	Beweidung im Sønderup-Flusstal
Art des Begünstigten	Landwirte, Landbesitzer und eine Gemeinde
Förderperiode	2012-2014
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 38 200 EUR ELER-Beitrag: 28 650 EUR Nationale und private Quelle: 9550 EUR
EPLR-Maßnahme	M216: Beihilfen für nichtproduktive Investitionen (Achse 2)
Weitere Informationen	www.agrinord.dk
Kontakt	• Bauernverband: cwk@agrinord.dk • Gemeinde: SIA@vesthimmerland.dk

Verbesserung der Bodenqualität in den Parmesan produzierenden Regionen Italiens

ELER-Mittel wurden für die Bildung und Finanzierung einer operationellen Gruppe der EIP-AGRI zur Ermittlung und Verbreitung von praktischen Verbesserungsmaßnahmen verwendet, um die Rolle der Landwirte als Bewahrer des Bodens und als Erzeuger des regional wichtigen Käses Parmigiano Reggiano zu stärken.

Motivierte Akteure

Die Idee für dieses ELER-geförderte Projekt kam von I. TER, einer sozialen Genossenschaft, die sich auf die Untersuchung von Böden und ihrer Nutzung im Agrarumweltbereich spezialisiert. Die Genossenschaft stellte fest, dass die Bodenqualität Einfluss auf die Qualität und Erzeugung der regionalen Parmesanspezialität hat, die Landwirte jedoch ausführlichere Informationen über die Erhaltung der Bodenqualität benötigen.

I. TER wandte sich an das Forschungszentrum für Tierproduktion (CRPA) und die Molkereigenossenschaft „Bibbiano la Culla“ bezüglich einer möglichen Zusammenarbeit. Forschungen der CRPA hatten bereits gezeigt, dass die Weidehaltung auf artenreichen Dauerwiesen dazu beiträgt, dem Parmigiano Reggiano seinen unverwechselbaren Geschmack zu verleihen.

„Wissen über den eigenen Boden hilft dem landwirtschaftlichen Unternehmer bei der fachkundigen Planung und Auswahl geeigneter Geschäfts- und Bewirtschaftungsmethoden zur Erreichung landwirtschaftlicher und ökologischer Nachhaltigkeit.“

Soziale Genossenschaft I. TER

Eine neue operationelle Gruppe

Die Partner bildeten eine operationelle Gruppe (OG) im Rahmen der Maßnahme 16 des Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums (EPLR) der Region Emilia-Romagna. Die im Programmplanungszeitraum 2014-2020 als Bausteine für die EIP-AGRI ⁽¹⁾ eingeführten operationellen Gruppen bieten Partnern mit unterschiedlichem praktischem und wissenschaftlichem Hintergrund die Möglichkeit einer Förderung für die Zusammenarbeit bei spezifischen Herausforderungen oder Chancen.

Zusammen mit vier landwirtschaftlichen Betrieben und einem Parmesanerzeuger von Bibbiano la Culla wurde die operationelle Gruppe „PRATI_CO“ gegründet. Ihre Aufgabe ist es, Leitlinien für die Optimierung des Gehalts an organischer Substanz und des Kohlenstoffbindevermögens der für die Erzeugung von Parmigiano Reggiano genutzten Böden festzulegen und zu verbreiten.

Die OG hat basierend auf dem Wissen ihrer verschiedenen Mitglieder genaue Untersuchungen und Aktivitäten vor Ort durchgeführt. Zwischenergebnisse sind u. a. weitere Forschungs- und Kommunikationspläne, Analysen von 96 Bodenproben mit zwei Labormethoden, die Einstufung der Betriebe im Projektgebiet und eine Berechnung ihrer Treibhausgasemissionen.

Neben validierten Berechnungsmodellen für die Kohlenstoffbindung des Weidelands im Gebiet des Parmigiano Reggiano wurde im Rahmen des Projekts ein gemeinsames Probenahme- und Monitoringprotokoll entwickelt, um Landnutzer über den Gehalt und die Art der organischen Bodensubstanz im Laufe der Zeit zu informieren.

Projektbezeichnung	Operationelle Gruppe „PRATI_CO“
Art des Begünstigten	Soziale Genossenschaft (I. TER)
Förderperiode	2016-2018
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 168 284 EUR ELER-Beitrag: 167 887 EUR Private Quelle: 397 EUR
EPLR-Maßnahme	M16: Zusammenarbeit
Weitere Informationen	<ul style="list-style-type: none"> • www.pedologia.net • https://ec.europa.eu/eip/agriculture/en/find-connect/projects/pratico-parmigianoreggiano-agrotecnica-impronta
Kontakt	scotti@pedologia.net



© I TER social cooperative

Die gründlichen Untersuchungen der operationellen Gruppe haben Aufschluss über die lokale Bodenbewirtschaftung gegeben.

⁽¹⁾ Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“.

4. Bodenkohlenstoff bewahren

Wie die Europäische Kommission in ihrer Mitteilung zur Ernährung und Landwirtschaft der Zukunft (November 2017) bekräftigte, sind die Bekämpfung des Klimawandels und der Umweltschutz die größten Herausforderungen. Die GAP muss nicht nur die Landwirte vor den Auswirkungen des Klimawandels schützen, sondern auch dafür sorgen, dass sie einen größeren Beitrag zu den Klimaschutzverpflichtungen der EU leisten. Bei richtiger Bewirtschaftung können die Böden zur Kohlenstoffspeicherung und zum Klimaschutz beitragen.

EPLR-Maßnahmen kombinieren

Der ELER finanziert den Schutz bestimmter Gebiete wie Torfmoore und Wälder, deren Umweltzustand oft ernsthaft gefährdet ist. Einer der wichtigsten Anreize ist die Erhaltung der Ökosystemleistungen des Bodens für die Gesellschaft, insbesondere seiner Fähigkeit, Kohlendioxid aus der Atmosphäre aufzunehmen, wodurch die negativen Auswirkungen des Klimawandels begrenzt werden können.

Eine der Herausforderungen bei der Umsetzung der EPLR ist die Erreichung der kritischen Masse. Eine koordinierte Vorgehensweise verschiedener Interessengruppen ist wesentlich für eine effiziente langfristige Bewirtschaftung des Bodens in einem Gebiet. Dies kann durch eine geschickte Kombination verschiedener Maßnahmen erreicht werden.

Ein koordinierter Ansatz verbindet meist Sensibilisierungs- und Unterstützungsmaßnahmen mit solchen, die eher auf Investitionen und/oder Bewirtschaftung abzielen. Wenn flexibel auf die Bedürfnisse der Landwirte eingegangen wird, können die Ergebnisse sehr positiv sein, das heißt, dass große Flächen von einer verbesserten Bodenbewirtschaftung profitieren.

Auf Seite 19 erfahren Sie, wie mithilfe von ELER-Mitteln in einer Region Frankreichs ein erfolgreicher Plan für die Erhaltung des im Boden gespeicherten Kohlenstoffs erstellt wurde.

Gesündere Wälder

Da Wälder im Allgemeinen als ein Reservoir dienen, das Kohlendioxid aus der Atmosphäre bindet, könnte man meinen, dass es ausreicht, sie in ihrem derzeitigen Zustand zu erhalten. In Wahrheit ist nicht nur ein aktives Waldmanagement erforderlich, um sie vor Bränden und negativen Eingriffen des Menschen zu schützen, sondern es muss auch genau überlegt werden, wie ihr Kohlenstoffspeichervermögen sichergestellt werden kann.

Bei vielen Wäldern könnte durch einen aktiven Plan zur Festlegung der Waldstruktur und der erforderlichen Eingriffe zur Erhaltung ihrer Gesundheit eine Verschlechterung vermieden werden. Ein solcher Ansatz ist auf eine langfristige, nachhaltige Waldbewirtschaftung ausgerichtet. Der ELER unterstützt solche Vorhaben.

Auf Seite 21 wird ein slowakisches Projekt beschrieben, bei dem es um die Erneuerung eines Waldes geht, wodurch seine langfristige Nachhaltigkeit und seine Fähigkeit zur Erbringung von Ökosystemleistungen gefördert wurden.



© Maarten van den Heuvel (Unsplash)

Schutz von Torfmooren in der Auvergne, Frankreich

Das regionale EPLR der Auvergne sieht ein Programm zur Erhaltung des Kohlenstoffbindungsvermögens in Natura-2000-Gebieten vor, in denen Landwirte Rinder halten.

Der regionale Naturpark „Volcans d'Auvergne“ – eine spektakuläre Landschaft erloschener Vulkane in Zentralfrankreich – umfasst die Hochebenen im Norden des Departements Cantal, die sich durch ein feuchtes Gebirgsklima mit Schnee, Starkregen und starkem Wind auszeichnen. Im Gegensatz zu anderen Bergweiden profitieren diese von relativ fruchtbaren und wasserreichen Vulkanböden.

Die lokalen Bedingungen begünstigten zudem die Bildung von Torfmooren in quartären Gletscherseen. Die für das Gebiet typischen Torfmoore und Feuchtwiesen leisten heute einen wertvollen Beitrag zur Kohlenstoffbindung. Die Nutzung dieser Gebiete als Bergwiesen durch lokale Viehhalter – meist für 130-150 Tage pro Jahr – trägt zum Schutz dieser Naturlandschaft und ihrer Ökosystemleistungen bei. Die Anreize für die heutigen Landwirte, die Weidehaltung von Rindern und Schafen in diesen Natura-2000-Gebieten fortzuführen, sind jedoch nicht hoch.

Förderung der extensiven Landwirtschaft

Für den Programmplanungszeitraum 2014-2020 schuf das regionale EPLR der Auvergne für diese wichtigen Gebiete die spezielle Landkategorie der „gemeinschaftlichen Sommerweide“ (estive

collective im Französischen). Das Ziel besteht darin, das Kohlenstoffbindungsvermögen von Torfmooren und Naturwiesen in zwei Natura-2000-Gebieten in Nordcantal zu erhalten, wo über 100 Landwirte Rinder halten. Das Programm zielt vor allem darauf ab, die extensive Viehwirtschaft in diesen Gebieten aufrechtzuerhalten und zu verbessern.

Das Programm mit der Bezeichnung „Agrarumwelt- und Klimaprojekte“ (frz.: PAEC – Projets agroenvironnementaux et climatiques) kombiniert ELER-Förderungen im Rahmen verschiedener EPLR-Maßnahmen. Es wurde im Kontext einer umfassenderen Weidestrategie für rund 500 landwirtschaftliche Betriebe und über 17 000 Hektar im regionalen Park ausgearbeitet.

„Die EU-Förderung für Gemeinschaftsprojekte in einem Gebiet des Natura-2000-Netzwerks ist ein äußerst wertvolles Instrument, das uns die Umsetzung unserer Weidestrategie ermöglicht.“

Cécile Birard

Biodiversitätsbeauftragte
Regionaler Naturpark „Volcans d'Auvergne“

Neben dem wichtigsten Element der Direktzahlungen für Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) an Landwirte (unter Maßnahme 10) gibt es im Rahmen



© Airmie Bley

Das Projekt ist Teil einer umfassenderen Weidestrategie für über 17 000 Hektar in einem regionalen Park.

© Aïmie Bley



des Programms auch finanzielle Unterstützung für die Inanspruchnahme von Beratungsdiensten (unter Maßnahme 2) und für gemeinsame Vorkehrungen zur Erleichterung der Durchführung von AUKM im Rahmen der Maßnahme 7 (Basisdienstleistungen und Dorferneuerung). Daneben wurde eine Förderung für Schulungen unter Maßnahme 1 (Wissenstransfer) in Anspruch genommen.

Das PAEC-Programm beginnt mit einer Schulungsveranstaltung über Natura 2000 für Landwirte im betreffenden Gebiet. Bei der Schulung wird auf wichtige Themen eingegangen, wie z. B. Erkennen der Grünlandflora, Tiergesundheitsfragen, tierischer Wirtschaftsdünger und Düngerbewirtschaftung, Bewirtschaftung der Wasserressourcen, Umgang mit invasiven Arten sowie Viehhaltung und biologische Vielfalt.

Die Landwirte erhalten eine personalisierte Unterstützung für die Vorbereitung ihres Antrags auf AUKM-Förderung, gefolgt von einer zweijährigen Überwachung mit regelmäßigen Vor-Ort-Kontrollen und einer Abschlussbewertung. Der Projektbegünstigte, ein regionaler Naturpark, veranstaltet zudem regelmäßige Beratungen über die gesamte Projektdauer, bei denen Landwirte, lokale Akteure und die Landwirtschaftskammer zusammenkommen, um die Gestaltung und Durchführung des Programms zu diskutieren.

Die Landwirte erhalten umfassende Unterstützung bei der Beantragung von AUKM-Verträgen, zudem bietet das Personal des regionalen Naturparks auf Anfrage fachliche Unterstützung bei anderen Anträgen auf Förderungen für EPLR-Investitionen im Zusammenhang mit den ökologischen Herausforderungen von Natura-2000-Gebieten.

In diesem Zusammenhang können die Landwirte aufgrund ihrer Teilnahme am Programm eine Direktbeihilfe im Rahmen der Maßnahme 4.1 (Beihilfen für Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben) und im Rahmen einer Maßnahme des EPLR für die Auvergne zur Förderung von Investitionen in gemeinsame Bergwiesen sowie des nationalen Programms zur Prädationsbekämpfung beantragen.

Beeindruckende Ergebnisse

In einer ersten zweijährigen Kampagne (2015-2016) sollte das PAEC-Programm mindestens 45 % des betreffenden Gebiets in Nordcantal abdecken, einschließlich AUKM-Verträgen über eine Fläche von mindestens 738 ha. Bis Ende 2015 waren etwa 28 Verpflichtungen für 823 ha unterzeichnet worden. Die Zahl der AUKM-Verträge wächst kontinuierlich. Man rechnet damit, dass im Programmplanungszeitraum 2014-2020 insgesamt rund 170 Verträge abgeschlossen werden.

Ein Programm, das mehrere Maßnahmen kombiniert, bereitet die Landwirte besser auf die Durchführung der Vorhaben im Rahmen der Maßnahme 10 vor. Ein weiterer wichtiger Faktor für den Erfolg des Programms ist, dass der regionale Naturpark in der Lage ist, multidisziplinäre Unterstützung anzubieten, indem das Wissen und die Kompetenzen aus verschiedenen Bereichen kombiniert werden.

Die AUKM-Verträge selbst werden zum Erhalt der Torfmoore und Feuchtwiesen zweier Natura-2000-Gebiete in Nordcantal beitragen. Neben dem Nutzen für die Landschaft, biologische Vielfalt und Wasserqualität ist eine solche Bewirtschaftung wesentlich für die Aufrechterhaltung des hohen Kohlenstoffbindungsvermögens dieser Feuchtwiesen.

„Die Weidewirtschaft in Berggebieten ist von der öffentlichen Politik lange vernachlässigt worden. Das beste Zeichen ist, dass weitere Landwirte an der nächsten Kampagne teilnehmen möchten. Die EU-Förderung für AUKM liefert einen neuen Anreiz.“

Katalin Kolosy

Französische Expertin für ländliche Entwicklung

Projektbezeichnung	Schutz der Torfmoore und Feuchtwiesen in Nordcantal, Auvergne, Frankreich
Art des Begünstigten	Regionaler Naturpark (und Landwirte)
Förderperiode	2015-2016
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 558 688 EUR ELER-Beitrag: 420 066 EUR Regionaler Beitrag: 138 622 EUR Anmerkung: Das Projekt kombiniert verschiedene Arten von ELER-Förderungen zusätzlich zu Direktzahlungen für AUKM-Verpflichtungen für Landwirte im Rahmen der Maßnahme 10.
EPLR-Maßnahme	M10.1: Zahlungen für Agrarumwelt-Klimaverpflichtungen
Weitere Informationen	www.parcdesvolcans.fr
Kontakt	abley@parcdesvolcans.fr

Wiederherstellung der Wirtschafts- und Ökosystemleistungen in ländlichen Gebieten der Slowakei

In der Slowakei ermöglichte ein ELER-unterstütztes Projekt die Sanierung eines geschädigten und gefährdeten Waldes. Außerdem wurde eine neue Zugangsstraße gebaut, um eine langfristige nachhaltige Bewirtschaftung zu erleichtern.

In den Volovecer Bergen in der Ostslowakei wurden die traditionellen Laubwälder im 19. Jahrhundert größtenteils durch Nadelbäume ersetzt, um die heimische Industrie zu beliefern. Diese Bäume waren jedoch äußerst anfällig gegenüber starkem Wind, Frost und Schadorganismen, wodurch der Wald erheblich geschädigt wurde.

LESY SR, ein staatlich geführtes Unternehmen, nutzt ELER-Förderungen für gezielte Investitionen zur Verbesserung der langfristigen Lebensfähigkeit, des Produktionspotenzials und der Ökosystemleistungen des Waldes im Gebiet der Volovecer Berge – darunter seiner wichtigen Funktion bei der Kohlenstoffspeicherung.

Aufforstung und Zugang

Nach einer Experteneinschätzung wurde das Projekt in zwei separaten Teilen durchgeführt. Einer konzentrierte sich auf die Maßnahmen zur Erneuerung des Waldes, während es beim anderen um die Schaffung einer neuen und leichter zugänglichen Forststraße ging.

Mithilfe der ELER-Förderung bereitete LESY SR die Flächen für die Aufforstung vor, wobei 90 ha einer 148 ha großen Fläche vor der Pflanzung von 591 150 gemischten Jungpflanzen manuell gerodet wurden. Der Mischwald – mit mehr Laubbäumen, vorwiegend Buche und Ahorn – ist künftig resistenter gegenüber Schäden durch Wetter oder Schadorganismen.

„Ein wesentlicher Faktor bei diesem Projekt war die Einbeziehung von Fachleuten. Die meisten Arbeiten erfolgen manuell, daher müssen die angestellten Arbeiter bestens dafür ausgebildet sein. Ihre Qualität ist ein weiterer wichtiger Erfolgsfaktor.“

Peter Gercak
Projektkoordinator, LESY SR

Bei der gegenwärtigen Bewirtschaftung wurde das Wachstum durch das Freischneiden der Jungpflanzen von Unkraut und Schutzmaßnahmen gegen Tiere auf einer Fläche von 320 ha gefördert. Um die Erfolgsaussichten der Jungpflanzen zu erhöhen, wurden die Walderneuerungsmaßnahmen manuell von Facharbeitern unter der Aufsicht erfahrener Förster durchgeführt.

Im zweiten Teil des Projekts wurde die Errichtung einer wichtigen Forststraße auf unbefestigtem Untergrund (1,4 km) finanziert, die die Anforderungen in Bezug auf schwere Feuerwehr- und Forstfahrzeuge erfüllt. Die Bauarbeiten umfassten Erdarbeiten, Längs- und Querentwässerung und Asphaltierung. Es war die erste große Forststraße im Gebiet, die auch die Zugänglichkeit für Touristen erhöhte.



© Ing. Peter Gercak

Im Rahmen des Projekts wurde vor der Aufforstung eine Fläche von 90 ha manuell gerodet.

Langfristige Auswirkung

Das Projekt hat für die mittelfristige Sanierung des schwer geschädigten Waldes gesorgt und die Zugänglichkeit für seine langfristige Bewirtschaftung verbessert. Dies sollte künftig seine Wirtschafts- und Ökosystemleistungen sicherstellen, was durch die laufende Verpflichtung zu seiner Bewirtschaftung durch den Projektbegünstigten weiter unterstützt wird.

„Am interessantesten an unserem Projekt war, wie wir das Desaster mit den Fichten gelöst haben – vom Zugang zu den Wäldern bis zu ihrer Erneuerung und nachhaltigen Bewirtschaftung.“

Peter Gercak
Projektkoordinator, LESY SR

Projektbezeichnung	Verbesserung der Lebensfähigkeit und Verringerung der Risikogefährdung eines Waldes in der Ostslowakei
Art des Begünstigten	Staatliches Unternehmen
Förderperiode	2014-2015
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 460 383 EUR ELER-Beitrag: 368 307 EUR Nationaler Beitrag: 92 076 EUR
EPLR-Maßnahme	M226: Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen
Weitere Informationen	www.lesy.sk
Kontakt	lesy.ke@lesy.sk

5. Wasserverbrauch und -versorgung

Die richtige Instandhaltung von Wasserinfrastruktursystemen kann zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit für alle Tätigkeiten im ländlichen Raum einschließlich der Landwirtschaft beitragen. Zugleich kann der umfassende Einsatz wassersparender Verfahren im Agrarsektor den Wasserverbrauch im ländlichen Raum wesentlich reduzieren. Für eine so wichtige Ressource ist unbedingt eine effiziente Beteiligung der Akteure erforderlich, um die besten Ergebnisse zu erzielen.

Höhere Präzision, höhere Qualität

Die Erzeugung von Weinen gehobener Qualität ist ein komplexes Unterfangen. Dazu gehören eine genaue Überwachung und ein sorgsamer Umgang mit dem Boden und den Wasservorräten. Wasser sollte auf Rebflächen optimal und je nach Entwicklungsphase der Pflanze eingesetzt werden. In südeuropäischen Ländern, in denen die Wasserknappheit ein immer größeres Problem darstellt, ist eine ressourcenschonende Arbeitsweise für eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums von wesentlicher Bedeutung.

Der ELER kann Weinbauern unterstützen, die eine Strategie zur Reduzierung des Wasserverbrauchs anhand einer regelmäßigen Untersuchung der Bodenfruchtbarkeit und modernster Präzisionsbewässerungstechnik annehmen möchten. Der erste Schritt ist meist ein besseres Monitoring, um festzustellen, wie das Wasser eigentlich verbraucht wird. Investitionen in die Installation von Ausrüstung zur effizienteren Wassernutzung ermöglichen echte Einsparungen im Verbrauch dieser wertvollen natürlichen Ressource. Um den Wasserverbrauch zu begrenzen, ist ein koordiniertes Vorgehen der Akteure auf einer breiteren Basis (z. B. Einzugsgebiet) oft von wesentlicher Bedeutung.

Auf Seite 23 erfahren Sie, durch welche Maßnahmen ein portugiesischer Weinbaubetrieb heute viel wassersparender arbeitet.

Modernisierung der Bewässerungsinfrastruktur

Große für die Bewässerung genutzte Wasserkörper erfordern eine permanente Pflege. Nur so können sie den Landwirten weiterhin eine ausreichende Menge Wasser zur Verfügung stellen. Die effiziente Wassernutzung ist nicht nur Sache der Landwirte. Auch die Wasserinfrastruktur muss auf dem neuesten Stand gehalten werden. Je älter das Bewässerungssystem, desto wichtiger wird eine umfassende Modernisierung.

Mit EPLR-Mitteln können bestimmte Interventionen finanziert werden, die Teil eines umfassenderen Programms sind und mit Bewirtschaftungsplänen für

Flusseinzugsgebiete abgestimmt sind. Diese Initiativen haben eine langfristige Dimension.

Dadurch wird eine ressourceneffizientere Nutzung durch den größten Wasserverbraucher des ländlichen Europa – dem Agrarsektor – erreicht. Wenn weniger Wasser verbraucht wird, nimmt auch der Abfluss von Dünger und Pestiziden ab, die die lokalen Gewässer verschmutzen können.

Genaueres dazu finden Sie auf Seite 25, u. a. ein Projekt aus Zentralspanien.

Verbesserung der Gewässer

Der Gewässerschutz stellt nach wie vor eine große Herausforderung dar. Ein vorrangiges Ziel der europäischen Gewässerpolitik besteht darin, die Bürgerinnen und Bürger in die Verbesserung der Qualität dieser wertvollen Ressource und der Wasserversorgung einzubinden. ELER-Projekte zur Förderung einer effizienteren Wasserversorgung unterstützen Maßnahmen zur Einbeziehung der lokalen Akteure.

Die laufende Instandhaltung und Verbesserung der Gewässer kann die lokale Verfügbarkeit von Wasser erhöhen. Dies könnte z. B. im Rahmen der Instandhaltung von Flüssen zum Schutz gegen Hochwasser erfolgen. Eine breite Diskussion macht Wassernutzern die Vorteile einer besseren Wasserbewirtschaftung bewusst. Nutznießer sind nicht nur die Menschen: Oft kommt es auch zu einer Verbesserung der biologischen Vielfalt der Fließgewässer und ihrer Auen.

Bei der Bewältigung der Herausforderungen im Bereich der Wasserqualität und -versorgung ist die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raums auf die Zielsetzungen der Wasserrahmenrichtlinie abgestimmt und trägt dazu bei. Die Projekte sind so gestaltet, dass sie viele unterschiedliche lokale Akteure einbinden, um ein tieferes Verständnis vom lokalen ökologischen Kontext zu erlangen.

Ein ELER-Projekt in den Niederlanden zur Erhöhung des Wasserspeichervermögens und zur Verbesserung der lokalen biologischen Vielfalt wird auf Seite 26 vorgestellt.

Präzisionsbewässerung in einem portugiesischen Weinbaubetrieb

Auf dem Weingut Herdade do Esporão wurde mithilfe einer ELER-Förderung das Bewässerungssystem für die Rebflächen in einer von Wasserknappheit geprägten Gegend viel effizienter gestaltet.

Das Gut Herdade do Esporão liegt in Portugals Weinbaugebiet Alentejo östlich von Lissabon. Typisch für die Region ist der sogenannte „Montado“ – eine vorwiegend als Weide genutzte multifunktionale, mediterrane Landschaft mit Korkeichen und anderen Eichen.

Auf dem Gut wird schon seit 1973 Weinbau betrieben. Mit über 615 ha Rebflächen und 80 ha Olivenhainen in Reguengos de Monsaraz (geschützte geografische Angabe) hat sich das Gut in den letzten 40 Jahren zu einem der dynamischsten und fortschrittlichsten Weinbaubetriebe und Olivenölproduzenten Portugals entwickelt.

Ein besonderes regionales Problem ist, dass das Wasser für die Bewässerung immer knapper wird. Die effizientere Nutzung der Wasserressourcen ist für die langfristige Nachhaltigkeit der Weinindustrie in dieser Gegend von höchster Bedeutung. Intelligente Bewässerung kann zudem die Qualität der Trauben verbessern.

EPLR-Förderung für Wasserbewirtschaftung

Im Jahr 2013 entwickelte das Gut Herdade do Esporão gemeinsam mit öffentlichen Forschungseinrichtungen eine Strategie zur Steigerung der Effizienz

seiner Ressourcennutzung. Basierend auf einem verbesserten Monitoring wurden Regeln der guten landwirtschaftlichen Praxis sowie für das Umweltmanagement festgelegt. Die Strategie umfasste u. a. folgende Elemente: Bewässerungspläne auf der Basis regelmäßiger Analysen der Bodenfruchtbarkeit und des Wasserspeichervermögens, Pflanzengesundheit und -ernährung und Wasserflüsse im Bewässerungssystem.

Seit 2015 erhält das Gut eine Förderung für die effiziente Wassernutzung in der Landwirtschaft aus dem portugiesischen Programm zur Entwicklung des ländlichen Raums. Die ELER-Mittel waren wesentlich für die Anschaffung und Installation der verbesserten Bewässerungsausrüstung, um die beschlossene Strategie vollständig umsetzen zu können.

Eine Herausforderung für das Projekt war, dass das Gut bestimmte Monitoringstandards erfüllen musste, um für eine EPLR-Förderung infrage zu kommen, was am Anfang nicht der Fall war. Folglich wurden zuerst Messgeräte in der Pumpstation, in allen Filterstationen und Wasserentnahmestellen installiert, um den Ressourcenverbrauch besser verfolgen zu können.

Das Projekt verwendete ELER-Mittel für den Kauf und die Installation: Ausrüstung zur Überwachung von



© Herdade do Esporão

Dank der ELER-Förderung konnte das Weingut sein Bewässerungssystem in einem wasserarmen Gebiet verbessern.



Das neue Bewässerungssystem führte beim Wasserverbrauch zu einem Rückgang von 22,6 %.

Wasserbewegungen im Boden, Druckkammern zur Überwachung von Änderungen des Wasserstatus der Pflanzen und Wetterstationen als Unterstützung bei Bewässerungsentscheidungen.

Im Bestreben, über die Mindestanforderungen an das System hinauszugehen und die verschiedenen Installationen effizienter miteinander zu verbinden, arbeitete der Begünstigte mit einem externen Partner zusammen, um eine an seine Bedürfnisse angepasste Steuerungsplattform für die Bewässerung zu entwickeln. Diese Plattform steuert das gesamte Bewässerungssystem, wodurch basierend auf dem genauen Wasserbedarf und einer Echtzeiterfassung des Wasserverbrauchs eine viel bessere Überwachung des Wasserverbrauchs in allen Anbaugebieten möglich ist.

„Die Universitäten und Forschungszentren besitzen das Wissen, wir besitzen die Rohstoffe und die Erfahrung. Wir haben mit großem Erfolg gemeinsame Arbeiten durchgeführt und sind an Projekten beteiligt, die in Zukunft als gute Beispiele für eine koordinierte Bewässerung dienen können.“

Rui Flores
Esporão

Wichtige Wassereinsparungen

Durch den Ausbau des Sensornetzes und das verbesserte Monitoring von Boden und Pflanzen konnte sich der Begünstigte ein viel genaueres Bild vom Wasserbedarf des Gebiets machen. Die Gutsverwalter waren überrascht, in welchem Ausmaß die Kombination verschiedener Traubensorten, das Alter der Pflanzen und die Bodenarten den Bewässerungsbedarf in verschiedenen Parzellen beeinflussen.

Bessere Kenntnisse, Echtzeitinformationen und die Steuerungsplattform ermöglichten zusammen eine differenzierte Bewässerung in verschiedenen Parzellen des Guts Herdade do Esporão. Diese verbesserte Effizienz verhinderte eine übermäßige Bewässerung und ermöglichte ein schnelles Reagieren auf etwaige

Lecks, wodurch Verluste durch Abfluss oder Versickerung reduziert wurden.

Im Jahr 2016 lagen die Referenzwerte für die Rebflächenbewässerung bei 1550 m³/ha, während die durchschnittlichen Werte auf dem Gut auf 1200 m³/ha sanken, was eine Verringerung des Wasserverbrauchs um 22,6 % darstellt. Ein ähnlicher Rückgang wurde beim Energieverbrauch verzeichnet. Obwohl der Wasserverbrauch von Wetter- und Klimabedingungen stark beeinflusst werden kann, lässt der Unterschied auf eine effizientere Wassernutzung schließen.

Ein weiteres Ergebnis der effizienteren Bewässerung ist, dass das Gut dadurch eine bessere Kontrolle über die Quantität und Qualität des erzeugten Weins hatte. Auf der Basis der Bodenmonitoringdaten konnten die Gutsverwalter zudem fundiertere Entscheidungen bezüglich der Auswahl der geeignetsten Traubensorten für die Pflanzung neuer Rebstöcke treffen.

Die Ergebnisse und Vorteile des Projekts waren so beeindruckend, dass sie bereits an andere Weingüter weitergegeben worden sind, die vom selben Unternehmen in Quinta dos Murças (Douro), os Lavradores (Castelo de Vide) und Enxofral (Alegrete) verwaltet werden. Auch der größte Traubenlieferant des Unternehmens hat eine differenzierte Bewässerung eingeführt, nachdem er die Projektergebnisse gesehen hat. Auf dem Erfolg des Projekts aufbauend plant der Begünstigte den Umstieg auf eine vollautomatisierte Bewässerung.

„Unsere Vision ist eine höhere Qualität und die Einsparung einer knappen Ressource wie Wasser.“

Rui Flores
Esporão

Projektbezeichnung	Herdade do Esporão – effiziente Wassernutzung in der Erzeugung von Qualitätstrauben
Art des Begünstigten	Landwirtschaftlicher Erzeuger
Förderperiode	2015-2019
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 34 363 EUR ELER-Beitrag: 29 209 EUR Nationaler/regionaler Beitrag: 5154 EUR
EPLR-Maßnahme	M10.1: Zahlungen für Agrarumwelt-Klimaverpflichtungen
Weitere Informationen	www.esporao.com
Kontakt	rui.flores@esporao.com

Modernisierung landwirtschaftlicher Bewässerungssysteme in Spanien

Mit ELER-Mitteln wurde die Bewässerungsinfrastruktur im Gebiet Páramo Medio in der Provinz León modernisiert. Dadurch wurde ein wichtiger Beitrag zu einer umfassenderen Initiative geleistet, bei der Hunderte Millionen Euro in die Modernisierung des gesamten Bewässerungsgebiets des Páramo-Kanals investiert worden sind.

Páramo Medio ist ein Gebiet von 4763 ha, das vier Gemeinden östlich des Páramo-Kanals in der Provinz León (Kastilien und León) umfasst. Die Bewässerung der landwirtschaftlichen Flächen in Páramo Medio wurde durch den Bau eines Stausees in den 1950er-Jahren verändert, der ein umfassendes Bewässerungssystem ermöglichte. Im Laufe der Zeit erwies sich diese Infrastruktur jedoch als zunehmend veraltet und ineffizient.

Das Institut für Agrartechnik von Kastilien und León verwendete EPLR-Mittel, um die veraltete Bewässerungsausrüstung in Páramo Medio zu ersetzen. Mit diesem Geld konnte die Errichtung einer automatisierten Pumpstation, eines Rohrleitungsnetzes und elektrischer Anlagen als Teil eines modernisierten Druckbewässerungssystems finanziert werden.

Es wurden die neuesten Technologien verwendet, um ein automatisiertes System zu schaffen, das die Pumpen je nach Bedarf steuern kann. Die Neuinstallationen optimierten die Wassernutzung im Gebiet Páramo Medio und verringerten den Wasserverbrauch um 28 %.

„Páramo Medio spart 1,5 Mio. Liter Wasser durch die Modernisierung seiner Betriebe.“

Onlinezeitung „Diario de León“
(13. Juni 2013)

Durch die optimierte Bewässerung wurde Energie eingespart und der Abfluss von Düngemitteln und Pestiziden von landwirtschaftlichen Flächen reduziert, wodurch das Grundwasser geschützt wurde. Außerdem wurde eine Steigerung der Maisproduktivität von 10 000 kg/ha auf 14 000 kg/ha erzielt.

EPLR-Unterstützung im Rahmen einer breiteren Initiative

Das EPLR-geförderte Projekt ist in eine umfassendere Investition in die Modernisierung der Bewässerung im Gebiet Páramo von über 184 Mio. EUR für den Zeitraum 2007-2013 eingebettet. Damit wurden Interventionen auf einer Fläche von 32 789 ha einer Gesamtbewässerungsfläche von 45 598 ha finanziert. Die regionale Behörde stellte rund 40 % der Mittel zur Verfügung, der Rest stammt von Landwirten und den europäischen Fonds.

„Die modernisierte Bewässerung sollte die Produktivität um 20 % erhöhen, wenn die Aussaat zur richtigen Zeit erfolgt und das Wetter gut ist.“

Julio César Carnero

Bewässerungsgemeinschaft Páramo Medio

© Wikimedia Commons, LAVF



Mit der ELER-Förderung wurde die Bewässerungsinfrastruktur im Rahmen einer umfassenderen Initiative zur Verbesserung des Bewässerungsgebiets des Páramo-Kanals modernisiert.

Projektbezeichnung	Verbesserung und Modernisierung des Bewässerungssystems in der Gemeinde Páramo Medio
Art des Begünstigten	Öffentliches Technologieinstitut
Förderperiode	2008-2010
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 5 700 000 EUR ELER-Beitrag: 2 800 000 EUR Nationaler/regionaler Beitrag: 2 900 000 EUR
EPLR-Maßnahme	M125: Verbesserung und Ausbau der Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft (Achse 1)
Weitere Informationen	www.itacyles
Kontakt	info@iriego.es

Umbau des Averlosche-Leide-Kanals in den Niederlanden

Bei einem Projekt zum Umbau eines Wasserlaufs wurden Retentionsflächen zur Erhöhung des Wasserrückhalts und zur Förderung der lokalen biologischen Vielfalt angelegt. Die Einbeziehung der lokalen Akteure war wesentlich für die Projektplanung und -abwicklung.

Der Averlosche Leide ist ein kanalisierter Wasserlauf in der Gemeinde Deventer in der Provinz Overijssel im Nordwesten der Niederlande. Der künstlich angelegte Wasserlauf ist 5,2 km lang und fließt hauptsächlich durch landwirtschaftliches Gebiet zwischen dem Overijssel-Kanal im Osten und der Soestwetering im Westen.

Seine Hauptfunktion besteht darin, das Oberflächenwasser aus dem Einzugsgebiet abzutransportieren – insgesamt 520 ha – und in die Soestwetering zu leiten. Es ist auch möglich, Wasser vom Overijssel-Kanal einzuleiten. Dadurch kann der Wasserlauf den Wasserstand im Gebiet zugunsten wirtschaftlicher und sozialer Nutzungen regulieren, insbesondere zugunsten der Landwirtschaft.

Der regionale Wasserverband „Waterschap Drents Overijsselse Delta“ (WDOD) ist für die Bewirtschaftung der Fließgewässer im Gebiet zuständig, darunter für den Averlosche-Leide-Kanal. Der WDOD hatte für den Zeitraum 2010-2015 vier wesentliche strategische Ziele in Bezug auf Wasserrückhalt, biologische Vielfalt, Wasserqualität und Natur und Umwelt.

Er legte einige Wasserläufe als Prioritäten fest. Der Umbau des Averlosche-Leide-Kanals wurde als ein vorrangiger Interventionsbereich festgelegt, vor allem, um den lokalen Wasserrückhalt zu verbessern und die biologische Vielfalt zu stärken.

Frühzeitige Einbindung der Akteure

Der Wasserverband konnte für den Umbau des Averlosche-Leide-Kanals ELER-Förderungen im Rahmen des niederländischen Programms zur Entwicklung des ländlichen Raums in Anspruch nehmen. Der Einbindung lokaler Akteure in die Pläne und Aktivitäten des Projekts wurde dabei hohe Priorität eingeräumt.

Ein so starker Fokus auf die Beteiligung der Akteure bereits in der Planungsphase des Projekts war für den WDOD ein relativ neuer Ansatz, und die Projektkoordinatorin ist stolz, dass diese Vorgehensweise möglich war.

„Die neue Arbeitsweise war viel effektiver. Früher haben wir einfach ein Projekt begonnen, aber bei diesem haben wir die Akteure früh eingebunden. Das hat das Projekt gestärkt.“

Hilde Buitelaar
Projektkoordinatorin, WDOD

Bereits in der Planungs- und Vorbereitungsphase des Projekts organisierte der WDOD im März 2010 eine Informationsveranstaltung für lokale Akteure. Er leitete zudem einen gezielten Dialog mit lokalen Landbesitzern,

den Gemeindebehörden von Deventer und Olst-Wijhe, einem Bauernverband und der Lokalen Aktionsgruppe Averlo ein. Im Dezember 2010 wurde ein Newsletter über die Pläne und Erwartungen des Projekts an die ortsansässigen Haushalte und Unternehmen verschickt.

Die umfassende Einbeziehung der Akteure hat für ein größeres Interesse, Engagement und eine breitere Unterstützung der Öffentlichkeit gesorgt. Außerdem waren das Wissen der lokalen Akteure über den Kanal und seine Umgebung sowie ihre Ideen und Beiträge ebenfalls hilfreich für die Optimierung der Pläne und Entwicklung neuer gezielter Interventionen. Dank einer Idee von Einheimischen wurden Pläne zur Förderung der lokalen Fischbestände in das Projekt aufgenommen.

„Wenn die Akteure eingebunden sind, findet das Projekt mehr Rückhalt in der Bevölkerung und stößt auf weniger Widerstand. Außerdem bringen die Menschen ihre eigenen Ideen zur Verbesserung des Projekts ein, wenn sie sich einbezogen fühlen.“

Marieke Kok
Expertin für ländliche Entwicklung

Physische Eingriffe

Das Projekt verwendete ELER-Förderungen für die Durchführung einer Reihe von Änderungen am Kanal und seiner Umgebung, wobei professionelle und erfahrene Teams für Fließgewässermanagement herangezogen wurden.

Der Averlosche-Leide-Kanal wurde verbreitert und, wo möglich, höher gelegt. Gleichzeitig wurde eine Uferseite abgeflacht, um eine Böschung statt einer harten Kante zu schaffen. Dies ermöglicht und fördert die Entwicklung einer natürlicheren und vielfältigeren Vegetation an der Grenze zwischen Wasser und Land.

Zur Erhöhung des Wasserrückhalts wurde im Rahmen des Projekts der Mutterboden von den Flächen entlang des Kanals an sechs verschiedenen Standpunkten abgetragen. Damit sollten acht Hektar Retentionsflächen geschaffen werden, die sich auf natürliche Weise mit Wasser aus dem Kanal füllen.

Andere Eingriffe dienten vor allem zur Förderung der biologischen Vielfalt. Fünf bestehende Schleusen oder Staudämme entlang des Kanals wurden durch fischfreundliche Konstruktionen ersetzt, die den Fischen das Durchschwimmen des Kanals ermöglichten.

Zudem wurde ein eigener Amphibientümpel angelegt, der vor Überflutungen bei Hochwasser geschützt ist, um zu verhindern, dass sich dort Fische ansiedeln. Dadurch soll vor allem ein wertvolles Habitat für den seltenen

niederländischen Feuersalamander (*Salamandra salamandra terrestris*) im Gebiet geschaffen werden.

„Ein ganzheitlicher Ansatz von Wasserbewirtschaftung und gleichzeitiger Verbesserung der biologischen Vielfalt und Ökosysteme ist sehr effektiv. Man braucht aber Geduld, bis man nach einer Änderung an Ökosystemen konkrete Ergebnisse sieht.“

Marieke Kok

Expertin für ländliche Entwicklung

im Rahmen von Informationsbesuchen verwendet. Eine weitere wichtige langfristige Auswirkung des Projekts ist, dass die frühzeitige Einbeziehung der Akteure nun ein fester Bestandteil anderer Projekte und Aktivitäten des regionalen Wasserverbands ist.

„Der Averlosche-Leide-Kanal ist fantastisch! Dank der fischfreundlichen Gestaltung hat sich die biologische Vielfalt beträchtlich erhöht.“

Rob Boon

Naturfotograf vor Ort

Langfristige Auswirkung

Der Umbau des Averlosche-Leide-Kanals hat die Bewirtschaftung der Wasserressourcen im Gebiet verbessert, um die landwirtschaftliche Nutzung der umliegenden Flächen zu fördern und den Wasserrückhalt zu verbessern. Er wird außerdem einen beträchtlichen ökologischen Nutzen haben.

Die langfristige Auswirkung des Projekts wird vom Wasserverband überwacht, der sich auch weiterhin um den Erhalt des Gebiets kümmert. Es werden immer wieder Untersuchungen der biologischen Vielfalt und der Wasserqualität durchgeführt. Fünf Jahre nach Abschluss des Projekts haben viele erfahrene lokale Akteure – u. a. Naturführer, Wanderer und Fotografen – eine beträchtliche Zunahme der lokalen biologischen Vielfalt rund um den Kanal festgestellt. Außerdem wird der Averlosche-Leide-Kanal nun vom IVN, dem Institut für Naturerziehung und Nachhaltigkeit, zur Demonstration

Projektbezeichnung	Umbau des Averlosche-Leide-Kanals
Art des Begünstigten	Regionaler Wasserverband
Förderperiode	2011-2012
Finanzielle Mittel	Gesamtbudget: 1 315 915 EUR ELER-Beitrag: 575 008 EUR Beitrag der Provinz: 380 077 EUR Private Quelle: 360 830 EUR
EPLR-Maßnahme	M216: Nichtproduktive Investitionen (Achse 2)
Weitere Informationen	www.wdodelta.nl
Kontakt	petraschep@wdodelta.nl



Das Projekt sorgte für eine Erhöhung des Wasserrückhalts und die Stärkung der biologischen Vielfalt.

© Drenthse Overijsselse Delta waterschap

FRÜHERE ELER-PROJEKTBRÖSCHÜREN

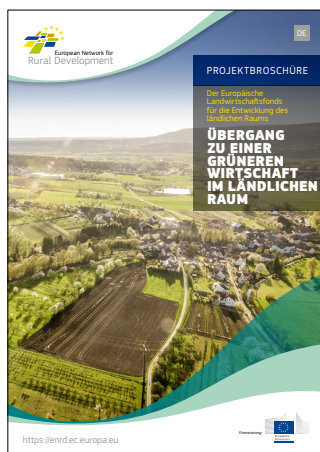
Weitere anregende Beispiele von ELER-unterstützten Projekten zur Entwicklung des ländlichen Raums finden Sie in früheren Ausgaben der ELER-Projektbroschüre. In jeder Ausgabe werden erfolgreiche Projektbeispiele zu einem bestimmten Thema der ländlichen Entwicklung beleuchtet.

Diese sind auf der ENRD-Website <https://enrd.ec.europa.eu> unter „Veröffentlichungen“ abrufbar.

Förderung der wirtschaftlichen Tätigkeit im ländlichen Raum



Übergang zu einer grüneren Wirtschaft im ländlichen Raum



Integration von Migranten und Flüchtlingen



Intelligente und wettbewerbsfähige ländliche Gebiete



Prioritäten für die Entwicklung des ländlichen Raums 2014-2020



ELER-Projektbeispiele 2007-2013 (nur in Englisch)



Soziale Eingliederung



Umweltleistungen



Junglandwirte und jüngere Menschen im europäischen ländlichen Raum



ANDERE VERÖFFENTLICHUNGEN DES ENRD

Die verschiedenen ENRD-Veröffentlichungen informieren regelmäßig über Entwicklungen in ländlichen Gebieten Europas sowie über aktuelle Themen und Meinungen.

Diese sind auf <https://enrd.ec.europa.eu> unter „Veröffentlichungen“ abrufbar oder können per E-Mail abonniert werden: subscribe@enrd.eu.

NEWSLETTER

Das Neueste zur ländlichen Entwicklung aus ganz Europa – einmal pro Monat direkt in Ihrem Posteingang! Der *ENRD-Newsletter* vermittelt einen kurzen Überblick über aktuelle und brisante Themen, Neuigkeiten und Veranstaltungen im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raums in Europa.

DAS ENRD-MAGAZIN

Rural Connections ist das vom ENRD herausgegebene Netzwerkmagazin. Es stellt Ansichten von Einzelpersonen und Organisationen zu wichtigen Fragen der ländlichen Entwicklung sowie einschlägige Projekte und Akteure und deren Geschichte vor. Zudem hält es seine Leser über aktuelle Entwicklungen im gesamten ländlichen Raum Europas auf dem Laufenden. Das Magazin erscheint zweimal jährlich in sechs EU-Sprachen (EN, FR, DE, ES, IT, PL).

EU-MAGAZIN LÄNDLICHER RAUM

Das *EU-Magazin Ländlicher Raum* ist die wichtigste thematische Veröffentlichung des ENRD. Darin werden die neuesten Erkenntnisse und Einsichten zu speziellen Themen der ländlichen Entwicklung in Europa vorgestellt – vom ländlichen Unternehmertum und der Lebensmittelqualität bis hin zu Klimawandel und sozialer Inklusion. Das Magazin erscheint zweimal jährlich in sechs EU-Sprachen (EN, FR, DE, ES, IT, PL).

Nr. 24 – Neue Geschäftsmöglichkeiten im ländlichen Raum



Nr. 23 – Grüne Wirtschaft – Möglichkeiten für das ländliche Europa



Nr. 22 – Intelligente und wettbewerbsfähige Versorgungsketten für Lebensmittel und Getränke



WO ERHALTE ICH EU-VERÖFFENTLICHUNGEN?

Kostenlose Veröffentlichungen:

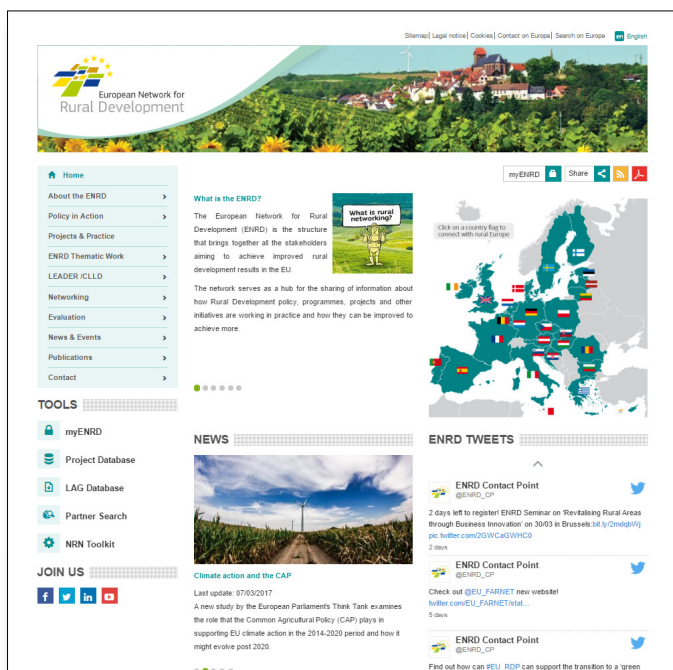
- Einzelexemplar:
über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>);
- mehrere Exemplare/Poster/Karten:
bei den Vertretungen der Europäischen Union (http://ec.europa.eu/represent_de.htm),
bei den Delegationen in Ländern außerhalb der Europäischen Union
(http://eeas.europa.eu/delegations/index_de.htm),
über den Dienst Europe Direct (http://europa.eu/europedirect/index_de.htm)
oder unter der gebührenfreien Rufnummer 00 800 6 7 8 9 10 11 (*).

(*) Sie erhalten die bereitgestellten Informationen kostenlos, und in den meisten Fällen entstehen auch keine Gesprächsgebühren (außer bei bestimmten Telefonanbietern sowie für Gespräche aus Telefonzellen oder Hotels).

Kostenpflichtige Veröffentlichungen:

- über EU Bookshop (<http://bookshop.europa.eu>).

ENRD online



Liken Sie die **ENRD**-
Facebookseite



Folgen Sie **@ENRD_CP**
auf Twitter



Sehen Sie sich **EURural**-
Videos auf YouTube an



Werden Sie Mitglied der
LinkedIn-Gruppe des **ENRD**



ENRD Contact Point
Rue de la Loi/Wetstraat, 38 (bte 4)
1040 Bruxelles/Brussel
BELGIQUE/BELGIË
Tel. +32 2 801 38 00
info@enrd.eu



Amt für Veröffentlichungen

<https://enrd.ec.europa.eu>

